

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Autorengemeinschaft

Der Arbeitsmarkt in den Jahren
2001 und 2002 mit Ausblick auf 2003

35. Jg./2002

1

Der Arbeitsmarkt in den Jahren 2001 und 2002 mit Ausblick auf 2003

Autorengemeinschaft *

– Die wirtschaftliche Dynamik hat im Jahr 2001 weltweit erheblich nachgelassen. Auch die deutsche Wirtschaft wurde davon erfasst. Die dämpfenden weltwirtschaftlichen Einflüsse wurden verstärkt durch die Folgen der Tierseuchen sowie eine eher restriktive Geldpolitik. Außerdem wurde das Wirtschaftswachstum durch die anhaltende Krise der Bauwirtschaft gebremst. Infolge der konjunkturellen Schwäche kam der kräftige Beschäftigungsaufbau in Deutschland zum Stillstand. Insgesamt lag die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2001 zwar leicht (+0,2 % bzw. 70.000 Personen) über dem Vorjahresstand. Allerdings gilt dies nur für Westdeutschland (+0,5 % oder +180.000), denn in Ostdeutschland waren die Erwerbstätigenzahlen erneut rückläufig (–1,7 % bzw. –110.000). Das *Erwerbspersonenpotenzial* lag im Jahr 2001 um 120.000 Personen über dem Vorjahresniveau (West +180.000, Ost –60.000), denn die demografisch bedingten Rückgänge wurden vor allem durch die weiter kräftig zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen mehr als ausgeglichen.

– Bedingt durch die Schwäche bei Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsdynamik blieb die Entwicklung der *Arbeitslosigkeit* hinter den Erwartungen zurück. Im Jahresdurchschnitt 2001 ergab sich eine Zahl von rund 3,85 Mio Arbeitslosen (West 2,48 Mio, Ost 1,37 Mio). Dies sind zwar rund 40.000 weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Niveau zu Jahresbeginn nahm die Arbeitslosigkeit zum Jahresende hin aber wieder erheblich zu. Die *Stille Reserve* ist im Jahr 2001 auf gut 1,9 Mio angestiegen. Die Zunahme bei der Stillen Reserve im engeren Sinne um 90.000 auf knapp 1,2 Mio Personen resultiert dabei vorwiegend aus dem seit Anfang 2001 wieder eröffneten Arbeitsmarktzugang für Asylbewerber.

– Im Verlauf des Jahres 2002 dürfte sich die Konjunktur in Deutschland zwar allmählich erholen. Dennoch zeichnen sich derzeit keine wirklich günstigen Perspektiven für die weitere Entwicklung ab. Es wird allgemein mit einem realen Wirtschaftswachstum von etwa $\frac{3}{4}$ % gerechnet bei einer Bandbreite von 0 % bis +1 $\frac{1}{2}$ %. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit wird bei der mittleren Variante um 0,5 % sinken und die Arbeitskräftenachfrage – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – weiter abnehmen, und zwar um 0,4 % bzw. 150.000 Personen. Damit ist eine Abnahme des gesamtwirtschaftlichen effektiven Arbeitsvolumens um 0,9 % zu erwarten. Die Arbeitsproduktivität (je Stunde) wird dann – konjunktur- und auslastungsbedingt – relativ schwach steigen (+1,6 %). Die Zahl der Beschäftigten dürfte zunächst weiter abnehmen und erst im Verlauf des 2. Halbjahres 2002 wieder leicht steigen. Das Arbeitsangebot erhöht sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht (um gut 30.000 Personen), weil sich die gegenläufigen Komponenten des Erwerbspersonenpotenzials im Ganzen größtenteils ausgleichen. Für den Jahresdurchschnitt 2002 ergibt sich eine Zahl von knapp 4,0 Mio Arbeitslosen und damit gut 120.000 mehr als im Vorjahr. Erst für das zweite Halbjahr kann unter diesen Bedingungen mit einer Stabilisierung der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen gerechnet werden.

– Wenn sich die welt- und binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen allmählich günstiger gestalten, kann im Jahr 2003 ein Wirtschaftswachstum von etwa 2 $\frac{1}{2}$ % erwartet werden. Die Zahl der Erwerbstätigen würde dann jahresdurchschnittlich um 210.000 Personen oder 0,5 % zunehmen, die Arbeitslosenzahl um rd. 100.000 auf knapp 3,9 Mio Personen sinken.

Gliederung

1 Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarktbilanz im Jahr 2001

2 Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarktbilanz im Jahr 2002

3 Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und beschäftigungspolitische Aspekte

4 Zusammenfassung und Ausblick auf 2003

Tabellenanhang

1 Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarktbilanz im Jahr 2001

1.1 Gesamtsituation

Die wirtschaftliche Dynamik hat im Jahr 2001 weltweit erheblich nachgelassen. Kaum eine Region blieb von dieser Entwicklung verschont. Negative Impulse gingen vor

* Hans-Uwe Bach, Susanne Koch, Emil Magvas, Leo Pusse, Eugen Spitznagel sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag (Projektnummer 2–033) liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Er wurde im März 2002 eingereicht und nach der Begutachtung im April 2002 zur Veröffentlichung angenommen.

Eckdaten der Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2002

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		
									Var. I	Var. II	Var. III
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften											
Bruttoinlandsprodukt (real) (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)	West	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,3	+ 0,7	+ 0	+ 3/4	+ 1 1/2
	Ost	+ 4,1	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,2	- 0,3	+ 0	+ 1/2	+ 1
	Insg.	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 3,0	+ 0,6	+ 0	+ 3/4	+ 1 1/2
Stundenproduktivität	West	.	.	.	.	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7
	Ost	.	.	.	.	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5
	Insg.	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9
Arbeitsvolumen	West	- 1,2	- 1,2	- 0,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,5	- 1,2	- 0,7	- 0,2
	Ost	- 0,5	- 2,2	- 1,8	- 0,2	- 0,6	- 1,8	- 2,4	- 2,3	- 1,9	- 1,4
	Insg.	- 1,1	- 1,4	- 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	- 1,4	- 0,9	- 0,4
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit	West	- 1,1	- 1,0	- 0,4	- 0,3	- 0,7	- 0,9	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,3
	Ost	- 2,1	- 1,4	- 0,4	- 0,9	- 0,9	- 1,0	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,3
	Insg.	- 1,3	- 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,3
Nachr. Arbeitstage-Effekt	West	+ 0,2	0,0	0,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0
	Ost	+ 0,2	0,0	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0
	Insg.	+ 0,2	0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0
Erwerbstätige (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)	West	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,1	+ 0,5	- 0,5	- 0,2	+ 0,1
	Ost	+ 1,7	- 0,8	- 1,5	+ 0,8	+ 0,3	- 0,9	- 1,7	- 1,7	- 1,4	- 1,1
	Insg.	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,2	- 0,7	- 0,4	- 0,1
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	- 30	- 59	+ 34	+ 353	+ 452	+ 680	+ 176	- 160	- 60	+ 40
	Ost	+ 108	- 53	- 96	+ 50	+ 18	- 55	- 109	- 110	- 90	- 70
	Insg.	+ 78	- 112	- 62	+ 403	+ 470	+ 625	+ 67	- 270	- 150	- 30
(Jahresdurchschnitte in 1000)	West	30.850	30.791	30.825	31.178	31.630	32.310	32.486	32.326	32.426	32.526
	Ost	6.532	6.479	6.383	6.433	6.451	6.396	6.287	6.177	6.197	6.217
	Insg.	37.382	37.270	37.208	37.611	38.081	38.706	38.773	38.503	38.623	38.743
B. Das Angebot an Arbeitskräften											
Erwerbspersonenpotenzial (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	35.147	35.359	35.562	35.729	35.944	36.200	36.384	36.466	36.466	36.466
	Ost	8.615	8.552	8.493	8.430	8.314	8.219	8.155	8.106	8.106	8.106
	Insg.	43.763	43.912	44.055	44.159	44.258	44.420	44.539	44.572	44.572	44.572
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 182	+ 212	+ 203	+ 167	+ 215	+ 257	+ 184	+ 82	+ 82	+ 82
	Ost	- 74	- 63	- 60	- 62	- 116	- 95	- 64	- 49	- 49	- 49
	Insg.	+ 108	+ 149	+ 143	+ 105	+ 98	+ 162	+ 119	+ 33	+ 33	+ 33
davon: Demographie	West	- 180	- 162	- 130	- 120	- 161	- 197	- 189	- 160	- 160	- 160
	Ost	- 48	- 45	- 29	- 21	- 35	- 28	- 9	+ 1	+ 1	+ 1
	Insg.	- 228	- 207	- 159	- 141	- 196	- 225	- 198	- 159	- 159	- 159
Verhaltenskomponente	West	+ 155	+ 210	+ 234	+ 279	+ 315	+ 343	+ 210	+ 134	+ 134	+ 134
	Ost	- 34	- 44	- 24	- 21	- 33	- 13	- 18	- 8	- 8	- 8
	Insg.	+ 121	+ 166	+ 210	+ 258	+ 282	+ 330	+ 191	+ 126	+ 126	+ 126
Wanderungseffekte und Pendlersaldo	West	+ 207	+ 164	+ 99	+ 8	+ 61	+ 111	+ 163	+ 108	+ 108	+ 108
	Ost	+ 8	+ 26	- 7	- 20	- 48	- 54	- 37	- 42	- 42	- 42
	Insg.	+ 215	+ 190	+ 92	- 13	+ 13	+ 58	+ 126	+ 66	+ 66	+ 66
C. Die Arbeitsmarktbilanz											
Registrierte Arbeitslose (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	2.565	2.796	3.021	2.904	2.756	2.530	2.478	2.640	2.573	2.506
	Ost	1.047	1.169	1.364	1.375	1.344	1.359	1.374	1.417	1.403	1.390
	Insg.	3.612	3.965	4.385	4.279	4.100	3.889	3.852	4.056	3.976	3.896
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 9	+ 231	+ 225	- 117	- 148	- 226	- 52	+ 162	+ 95	+ 28
	Ost	- 95	+ 122	+ 195	+ 11	- 31	+ 15	+ 15	+ 43	+ 29	+ 16
	Insg.	- 86	+ 353	+ 420	- 106	- 179	- 211	- 37	+ 204	+ 124	+ 44
Arbeitslosenquoten (in % aller Erwerbspersonen)	West	8,3	9,1	9,8	9,4	8,8	7,8	7,4	7,9	7,7	7,5
	Ost	14,0	15,7	18,1	18,2	17,6	17,4	17,5	18,2	18,0	17,8
	Insg.	9,4	10,4	11,4	11,1	10,5	9,6	9,4	9,9	9,7	9,5
Stille Reserve (Jahresdurchschnitte in 1000)	West	1.732	1.772	1.716	1.647	1.558	1.360	1.420	1.500	1.467	1.433
	Ost	1.036	904	746	622	519	464	494	513	506	499
	Insg.	2.769	2.677	2.461	2.269	2.076	1.825	1.914	2.013	1.973	1.933
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)	West	+ 203	+ 40	- 56	- 69	- 89	- 197	+ 60	+ 80	+ 47	+ 14
	Ost	- 87	- 132	- 159	- 123	- 103	- 55	+ 30	+ 19	+ 12	+ 5
	Insg.	+ 116	- 92	- 215	- 193	- 193	- 252	+ 89	+ 99	+ 59	+ 19
davon: Stille Reserve im engeren Sinn	West	1.218	1.249	1.254	1.238	1.131	939	973	1.049	1.016	982
	Ost	395	432	394	329	232	188	217	233	226	219
	Insg.	1.613	1.681	1.647	1.567	1.362	1.128	1.190	1.282	1.242	1.202
Stille Reserve in Maßnahmen	West	514	524	462	409	427	421	447	451	451	451
	Ost	642	472	352	293	287	276	277	280	280	280
	Insg.	1.155	996	814	702	714	697	724	731	731	731

Quelle: Berechnungen des IAB

allem von den USA aus, denn im Frühjahr des vergangenen Jahres geriet die amerikanische Wirtschaft in eine rezessive Phase, die durch die Terroranschläge am 11. September noch verstärkt wurde. Als ein Hauptauslöser dieser Entwicklung gilt die Verteuerung des Erdöls und anderer Energieträger, die weltweit zu einem erheblichen Kaufkraftverlust führte. Zusätzlich blieben durch die anhaltende Stärke der amerikanischen Währung positive außenwirtschaftliche Impulse aus. Nicht zuletzt infolge scharfer Nachfrageeinbrüche im Informations- und Kommunikationssektor trat vor dem Hintergrund der kontraktiven Geldpolitik im Vorjahr schließlich das Ende des langanhaltenden Booms in den USA ein. Zunehmend kam es zu Produktionseinschränkungen sowie Entlassungen.

Japan und die asiatischen Schwellenländer wurden vom Anstieg des Rohölpreises und vom Konjunkturunbruch in den USA stark getroffen. Weder Finanzpolitik noch Geldpolitik vermochten offenbar die japanische Wirtschaftsflaute zu beenden. In Lateinamerika stellt der argentinische Finanzierungskollaps das Hauptproblem dar. Allerdings konnte bislang ein Übergreifen der Krise auf die Nachbarökonomien vermieden werden.

In der Europäischen Union insgesamt hat sich der konjunkturelle Schwung seit Mitte des Jahres 2000 bis heute deutlich verlangsamt, ohne jedoch die amerikanischen Ausmaße zu erreichen.

Auch die deutsche Wirtschaft wurde davon erfasst. Die dämpfenden weltwirtschaftlichen Einflüsse wurden verstärkt durch die Folgen der Tierseuchen sowie die eher re-

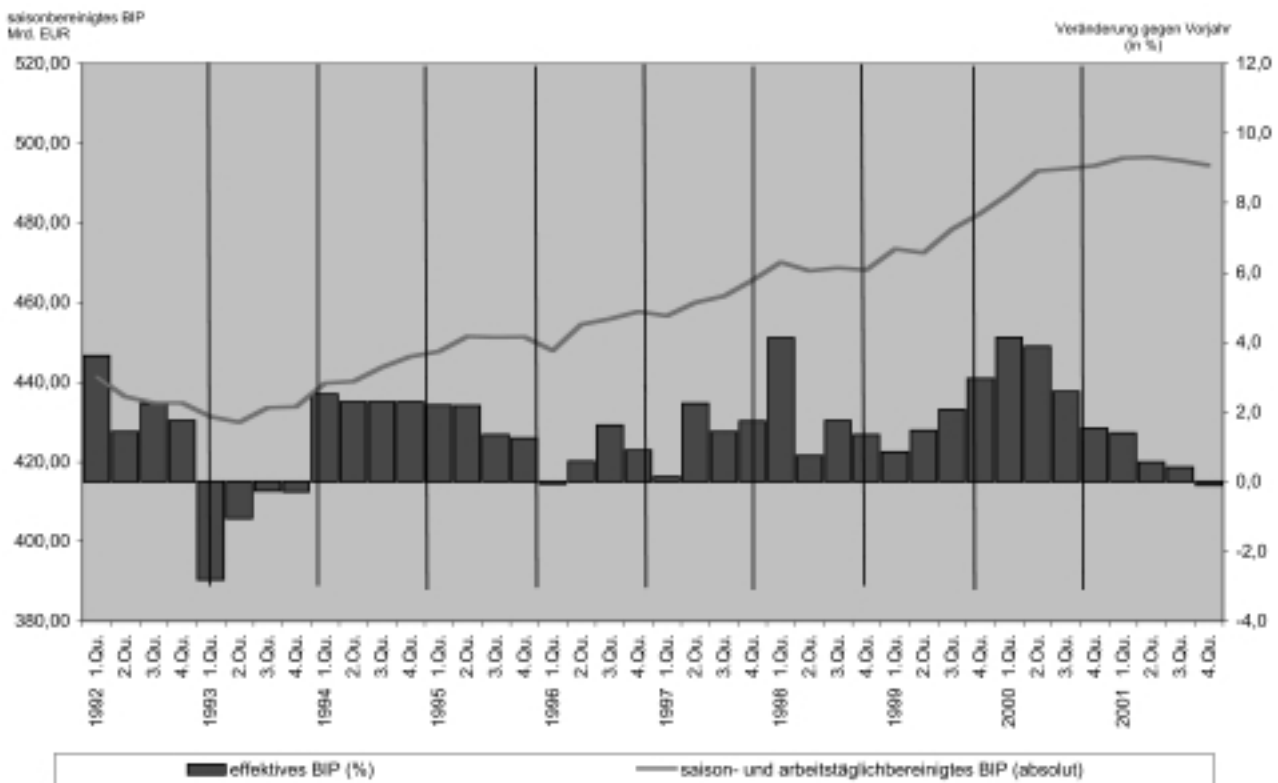
striktive Geldpolitik. Außerdem wird das Wirtschaftswachstum nach wie vor durch die anhaltende Krise der Bauwirtschaft gebremst. Dies alles bewirkte hierzulande einen konjunkturellen Rückschlag, der in diesem Ausmaß nicht erwartet worden war.

Die Zuwachsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) wurden von Quartal zu Quartal immer kleiner. Dass sie bis zum 3. Quartal 2001 immer noch positiv waren, ist allein dem hohen Niveau zu verdanken, das im Lauf des wachstumsstarken Jahres 2000 erreicht worden war. Im (saisonbereinigten) Verlauf jedenfalls stagnierte die gesamtwirtschaftliche Produktion schon zur Jahresmitte und ging schließlich im Verlauf des 2. Halbjahres leicht zurück (vgl. Schaubild 1). Aufgrund der bekannten Wirkungsverzögerungen wird sich die inzwischen gelockerte Geldpolitik erst im Verlauf des Jahres 2002 auswirken. Das reale Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2001 war nur um 0,6 Prozent größer als im Vorjahr. Gegenüber den ursprünglich hohen Erwartungen ist dies als erheblicher Rückschlag zu werten. Noch um die Jahreswende war allgemein ein Wachstum von etwa 2,5 Prozent erwartet worden.

Das IAB hat zwar schon Anfang 2001 in seinen Alternativrechnungen auf Risiken hingewiesen, einer solch dramatischen Verschlechterung der Entwicklung aber keine hohe Wahrscheinlichkeit zugemessen.

Infolge der konjunkturellen Schwäche kam der kräftige Beschäftigungsaufbau in Deutschland zum Stillstand. Insgesamt lag die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2001 zwar leicht (+0,2 % bzw. 70.000 Personen)

Schaubild 1: Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 – Deutschland –



Quelle: Statistisches Bundesamt

über dem Vorjahresstand. Allerdings gilt dies nur für Westdeutschland (+0,5 % oder +180.000), denn in Ostdeutschland waren die Erwerbstätigenzahlen erneut rückläufig (-1,7 % bzw. -110.000). Im Verlauf des Jahres 2001 sind die saisonbereinigten monatlichen Erwerbstätigenzahlen in Deutschland aber fast durchgängig leicht zurückgegangen (vgl. Schaubild 2a). Die durchschnittliche jährliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen hat abgenommen (-1,0 %), vorwiegend wegen des weiteren Anstiegs der Teilzeitbeschäftigung und des Rückgangs bei den konjunkturellen Komponenten (weniger Überstunden, mehr Kurzarbeit) (vgl. Tabelle 3a). Die beschriebene Konstellation von Wirtschaftswachstum, Arbeitszeit und Erwerbstätigkeit hat im Jahr 2001 zu einem Rückgang des Arbeitsvolumens (-0,8 %) und zu einem Anstieg der Arbeitsproduktivität je Stunde von 1,4 % geführt (vgl. Tabelle 1).

Das Erwerbspersonenpotenzial lag im Jahr 2001 um 120.000 Personen über dem Vorjahresniveau (West +180.000, Ost -60.000), denn die demografisch bedingten Rückgänge wurden vor allem durch die weiter kräftig zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen mehr als ausgeglichen.

Bedingt durch die Schwäche bei Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsdynamik verringerte sich das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt nicht. So blieb die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hinter den Erwartungen zurück.

Im Jahresdurchschnitt 2001 ergab sich eine Zahl von rund 3,85 Mio Arbeitslosen (West 2,48 Mio, Ost 1,37 Mio). Dies sind zwar rund 40.000 weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Niveau zu Jahresbeginn sind die Zahlen zum Jahresende hin aber wieder erheblich höher. Denn die Zahl der registrierten Arbeitslosen nahm saisonbereinigt von Monat zu Monat zu (vgl. Schaubild 2b).

Die Stille Reserve ist im Jahr 2001 auf gut 1,9 Mio angestiegen. Die Zunahme bei der Stillen Reserve im engeren Sinne um 90.000 auf knapp 1,2 Mio Personen resultiert dabei vorwiegend aus dem seit Anfang 2001 wieder eröffneten Arbeitsmarktzugang für Asylbewerber.¹

Die direkten Arbeitsmarktwirkungen der Terroranschläge vom 11. September 2001 beschränkten sich wohl auf einige unmittelbar betroffene, großemäßig aber weniger bedeutende Wirtschaftszweige und Berufsgruppen. Stärker dürfte sich jedoch die Verunsicherung von Verbrauchern und Investoren ausgewirkt haben. So hat sich das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft nach den Befragungen des ifo-Instituts im September und Oktober drastisch verschlechtert. Erst ab November 2001 zeigte sich allerdings wieder eine leichte Aufwärtsentwicklung.

¹ Das seit 1997 geltende Arbeitsverbot für Asylbewerber wurde 2001 aufgehoben. Asylbewerber können nach einer Aufenthaltsdauer von einem Jahr eine Arbeitserlaubnis erhalten. Diese werden damit Bestandteil des Erwerbspersonenpotenzials und, so lange sie noch nicht beschäftigt waren (erst danach ist eine Arbeitslosmeldung möglich), Teil der Stillen Reserve.

Schaubild 2a: Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland 2000 bis 2002*)

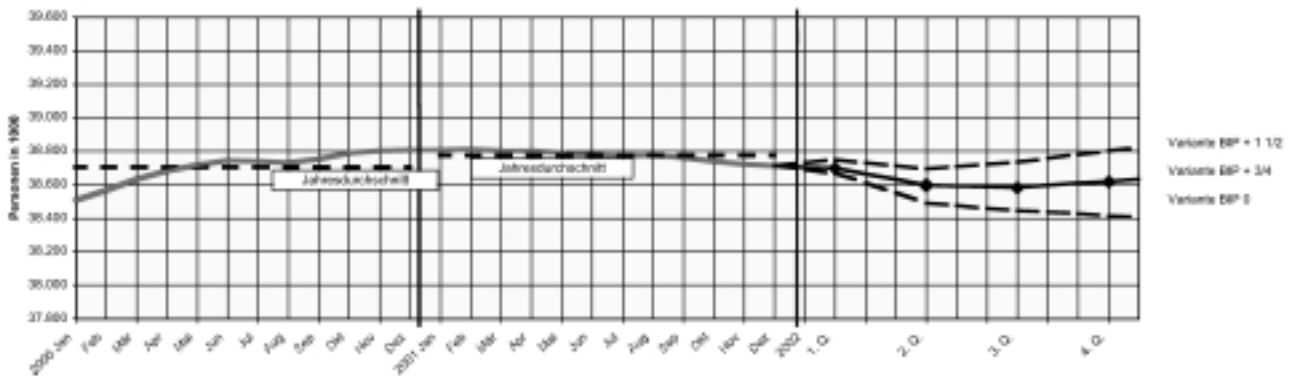
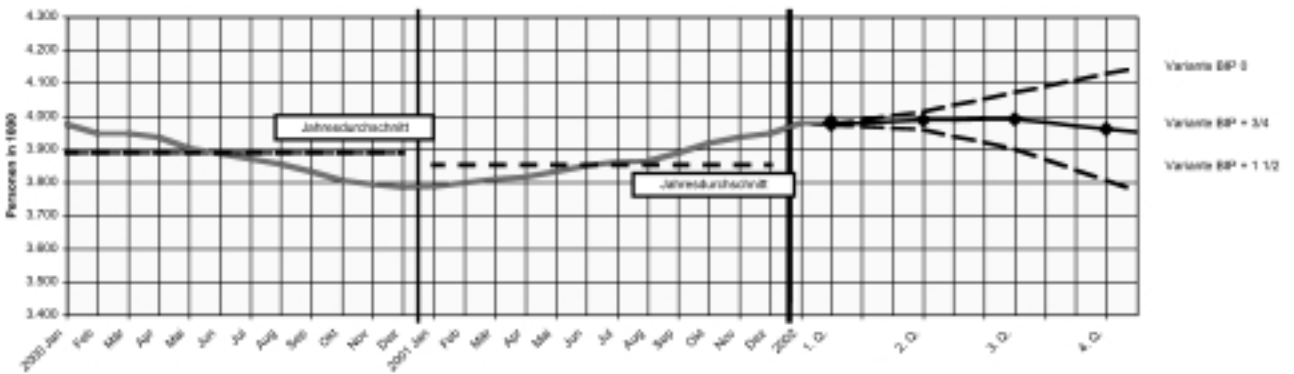


Schaubild 2b: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland 2000 bis 2002*)



*) Saisonbereinigte Zahlen

— IST-Entwicklung

1.2 Alte Bundesländer

Arbeitsnachfrage

Im Jahr 2001 ist das BIP in Westdeutschland um etwa 0,7 % gewachsen. Die durchschnittliche jährliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen hat dabei um 1,0 % abgenommen. Anders als im Vorjahr, in dem die Abnahme der Arbeitszeit zu einem großen Teil vom Arbeitstageffekt bestimmt war, spielte dieser im vergangenen Jahr kaum eine Rolle (-0,1 %). Beim Vergleich mit früheren Angaben des IAB zum Arbeitstageffekt ist zu beachten, dass hier nur der tatsächliche Effekt einer Änderung der Arbeitstage auf die Arbeitszeit ausgewiesen wird.² Dieser ist regelmäßig kleiner als der nominelle.

Der Gesamtrückgang der durchschnittlichen jährlichen Arbeitszeit resultierte demnach fast ausschließlich aus einer Verringerung der *täglichen* Arbeitszeit. Hierzu trug – wie schon in den vergangenen Jahren – der weitere Anstieg der Zahl der Teilzeitbeschäftigten bei. Außerdem hat infolge des steigenden Anteils der geringfügig Beschäftigten ihre durchschnittliche Arbeitszeit abgenommen, allerdings nur noch leicht, denn die geringfügige Beschäftigung mit kurzen Arbeitszeiten hat nur noch wenig zugenommen. Die Summe der bezahlten Überstunden ist hauptsächlich konjunkturell bedingt leicht gesunken. Hier ist anzumerken, dass nach Neuberechnungen nun von einem geringeren *Niveau* dieser Überstunden am aktuellen Rand auszugehen ist. Die *Entwicklung* der Zeitreihe ab 1991 sowie die z. B. durch Regressionsschätzungen quantifizierbare Abhängigkeit der bezahlten Überstunden von anderen gesamtwirtschaftlichen Aggregatgrößen (insbes. Wirtschaftswachstum, Anzahl der Arbeitstage) haben sich durch die Neuberechnung aber nur marginal verändert (siehe Kasten: Makroökonomische Bestimmungsgründe der bezahlten Überstunden in Deutschland).

Der Effekt der Arbeitszeitkonten auf die Arbeitszeit war ebenfalls aufgrund der gebremsten Konjunktur und der schwachen Arbeitsnachfrage im vergangenen Jahr leicht negativ, d.h. die Arbeitszeitguthaben wurden geringer. Auch die im Jahresdurchschnitt gestiegenen Kurzarbeiterzahlen trugen zu einem Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit bei, obgleich der Arbeitszeitausfall je Kurzarbeiter gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen ist. Die tariflichen Arbeitszeiten blieben dagegen – wie in den Vorjahren – nahezu konstant. Der Arbeitszeitausfall durch Krankheit sank nur leicht (vgl. Tabelle 3b).

Im Jahresdurchschnitt 2001 ist die Zahl der Erwerbstätigen in Westdeutschland dann im Jahresdurchschnitt weiter angestiegen (0,5 % bzw. +180.000 Personen), allerdings schwächer als in den Vorjahren. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten hat jahresdurchschnittlich wohl nur noch wenig zugenommen, da die Anpassungsprozesse nach der Gesetzesänderung zum 1. 4. 2000 weitgehend abgeschlossen sein dürften. Die Beschäftigung am zweiten Arbeitsmarkt (ABM und SAM traditionell) ist im Jahresdurchschnitt weiter zurückgegangen (-10.000 Personen).

Die beschriebene Konstellation von Produktion, Arbeitszeit und Erwerbstätigkeit hat in Westdeutschland im Jahr 2001 zu einem Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens um 0,8 % und damit zu einem Anstieg der

Arbeitsproduktivität je Stunde von 1,2 % geführt (vgl. Tabelle 1). Diese relativ schwache Zunahme spiegelt u. a. die Tatsache wider, dass die Unternehmen zu Beginn eines Abschwunges eher noch zurückhaltend mit Entlassungen sind, also im Wesentlichen Arbeitskräfte „horten“.

Arbeitsangebot

Das Arbeitskräfteangebot hat auch 2001 gegenüber dem Vorjahr kräftig zugenommen. Die Zunahme ist aber mit rd. 180.000 Personen um 30 % geringer als 2000. Diese Zunahme ergibt sich als Saldo aus teils gegenläufigen Veränderungen der einzelnen Komponenten:

- Bevölkerungsentwicklung (demografische Komponente, ohne Wanderungen): -190.000 Personen,
- Erwerbsbeteiligung (Verhaltenskomponente): +210.000 Personen,
- Wanderungseffekte: +140.000 Personen,
- Pendlersaldo: +20.000 Personen.

Die Effekte der *demografischen Entwicklung* liegen etwa in der Größenordnung des Vorjahres. Der angebotsreduzierende Effekt der Bevölkerungsentwicklung ist eine bereits seit vielen Jahren zu beobachtende Erscheinung. Er resultiert aus dem säkularen Prozess der Alterung der Bevölkerung in Deutschland, die wiederum von der seit langem niedrigen Geburtenhäufigkeit und der tendenziell steigenden Lebenserwartung bestimmt ist. Für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (definitivisch 15 bis unter 65 Jahre) bedeutet das eine allmähliche Strukturveränderung zugunsten der älteren Jahrgänge, die auch durch die Zuwanderungen von jüngeren Personen in der Vergangenheit nicht spürbar gebremst wurde. Diese älteren Jahrgänge haben niedrigere Potenzialerwerbsquoten als die jüngeren, so dass die beschriebene Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung ein abnehmendes Erwerbspersonenpotenzial zur Folge hat.

Die *Verhaltenskomponente* als Ausdruck der potenziellen Erwerbsbeteiligung wirkte im Jahr 2001 zwar weiter angebotserhöhend. Aufgrund der deutlich schwächeren Zunahme aus der zusätzlichen geringfügigen Beschäftigung 2001 war die Auswirkung auf das Erwerbspersonenpotenzial zahlenmäßig nur gut halb so groß wie 2000. Damit spiegelt sich in der Entwicklung der Verhaltenskompo-

² Je nachdem, wie u.a. die beweglichen Feiertage liegen, stehen oft unterschiedliche potenzielle Arbeitstage zur Verfügung. Zum Teil werden die jeweiligen Abweichungen vom langjährigen Durchschnitt der Arbeitstage durch Anpassungen bei Überstunden und Arbeitszeitkonten ausgeglichen. Dennoch ist davon auszugehen, dass ein Teil der Auswirkungen auf die Arbeitszeit damit nicht erfasst wird (z. B. kürzere Pausen bei weniger potenziellen Arbeitstagen; faktische, aber unbeobachtete Arbeitszeitflexibilität). Deshalb wurden wirtschaftszweigspezifische „Arbeitstage-Elastizitäten“ zur Approximation dieses Effekts ermittelt. Sie entsprechen weitgehend den Produktions-Elastizitäten (ermittelt von der Deutschen Bundesbank). Dieser Ansatz berücksichtigt z.B. auch, dass Verschiebungen von Feiertagen auf die geleistete Arbeitszeit in der Landwirtschaft deutlich geringere Auswirkungen haben dürften als auf die Arbeitszeit im produzierenden Gewerbe.

nente erneut der langfristige Trend zunehmender Erwerbsbeteiligung der Frauen wider.

Statistisch gesicherte aktuelle Daten zu den *Wanderungsbewegungen* liegen außer für Spätaussiedler und Asylbewerber gegenwärtig nur bis zum Jahr 2000 vor. Die jährlichen Veränderungen ab 2001 wurden deshalb entsprechend den jeweiligen Entwicklungstendenzen geschätzt. Der gegenüber dem Vorjahr deutlich höher ausgewiesene angebotswirksame Wanderungseffekt resultiert im Wesentlichen aus dem seit Anfang 2001 für die Asylbewerber nach einem Jahr Aufenthalt wieder ermöglichten Ar-

beitsmarktzugang. Damit wurde ein seit der Beschränkung des Arbeitsmarktzugangs im Jahr 1997 aufgestautes Erwerbspersonenpotenzial für diese Personengruppe wirksam. Dabei spielt hier keine Rolle, ob diese Asylbewerber eine Arbeitserlaubnis erhalten haben und tatsächlich zu Erwerbstätigen wurden. Ohne diesen Sondereffekt wäre der Einfluss der Wanderungen auf das westdeutsche Arbeitsangebot im Jahr 2001 etwa genau so groß wie 2000 gewesen (vgl. Tabelle 2a).

Mit 98.000 *Spätaussiedlern* sind 2001 nur wenig mehr als im Vorjahr nach Deutschland gekommen. Davon sind

Makroökonomische Bestimmungsgründe der bezahlten Überstunden in Deutschland

Bezahlte Überstunden gehören zu den am meisten diskutierten Arbeitszeitkomponenten, u. a. wegen der möglichen Beschäftigungswirkungen eines Abbaus. Im Folgenden werden die Ergebnisse einer auf makroökonomischen Zeitreihen beruhenden Analyse der bezahlten Überstunden beschrieben. Sie identifiziert deren wichtigste gesamtwirtschaftliche Bestimmungsgründe und kann in das makroökonomische Kurzfrist-Projektionsmodell des IAB integriert werden. Neben dem direkten Erkenntnisgewinn dienen die Ergebnisse dieser Untersuchung auch der Schätzung von Arbeitszeitkonteneffekten.

Für die Analyse werden im Folgenden die je Quartal von einem durchschnittlichen Arbeitnehmer (ohne Azubis, Erziehungsurlauber(innen) und geringfügig Beschäftigte) geleisteten bezahlten Überstunden verwendet, wie sie in der Arbeitszeitrechnung des IAB ausgewiesen sind. Diese werden aus verschiedenen Datenquellen ermittelt (vgl. dazu Bach/Koch 2002). Gegenwärtig liegt eine konsistente Zeitreihe vom 1. Quartal 1991 bis zum aktuellen Rand getrennt nach West- und Ostdeutschland vor. Allerdings ist in Ostdeutschland die Datenbasis zumindest für die Jahre 1991 und 1992 sehr unsicher, so dass hier von einigermaßen gesicherten Daten erst für die Jahre ab 1993 ausgegangen werden kann.

Für die gesamtwirtschaftlichen bezahlten Überstunden wurden nach West- und Ostdeutschland getrennt Regressionen gerechnet. Dabei ging es besonders darum, kurzfristige Schwankungen bei den Überstunden erklären zu können. Langfristige Tendenzen, wie sie etwa durch eine Veränderung der Wirtschaftsstruktur oder durch die Einführung anderer Arbeitszeitinstrumente entstehen, wurden summarisch durch die Aufnahme einer Trendvariable in die Schätzgleichungen berücksichtigt. Zusätzlich ist es plausibel, dass bezahlte Überstunden ein gewisses „Beharrungsvermögen“ haben, dass das Niveau der Überstunden eines Quartals also durch das Niveau des Vorquartals beeinflusst wird.

Als wichtigste Einflussgrößen für die Schwankungen der bezahlten Überstunden können die konjunkturelle und saisonale Entwicklung des Wirtschaftswachstums sowie die Veränderung der Anzahl der Arbeitstage in einer Periode vermutet werden. Das Wirtschaftswachstum beeinflusst die gesamtwirtschaftliche Produktion und damit den benötigten Arbeitseinsatz. Wie oben schon erläutert, setzt sich dieser aus Arbeitskräften und Arbeitszeit zusammen. Es ist also zu vermuten, dass Veränderungen der Produktion zumindest zum Teil zu Schwankungen bei den bezahlten Überstunden führen. Bei den Arbeitstageeffekten kann davon ausgegangen werden, dass sie sowohl durch Mehrarbeit als auch durch andere Arbeitszeitkomponenten und Schwankungen der Arbeitsproduktivität ausgeglichen werden. Folglich ist ein negativer Zusammenhang zwischen Arbeitstagen und bezahlten Überstunden plausibel.

Die Regressionsschätzung für Westdeutschland für den Stützbereich I/1993-IV/2001 liefert im Wesentlichen die erwarteten Ergebnisse (vgl. Übersicht a): Die bezahlten Überstunden weisen für diesen Zeitraum einen schwach fallenden, aber insignifikanten Trend auf und sind vom Niveau der Vorperiode beeinflusst. Das Wirtschaftswachstum¹ hat wie erwartet einen positiven Einfluss, der auch im Folgejahr noch leicht wirksam ist. Eine Abnahme der Arbeitstage gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahrs führt ebenfalls zu einem höheren Niveau der bezahlten Überstunden. Ebenfalls deutlich ist eine ausgeprägte Saisonfigur, die in der Schätzung durch die Dummie-Variablen Q1, Q2, Q4 repräsentiert wird: Im ersten Quartal jedes Jahres ist die Anzahl der Überstunden je Beschäftigtem um durchschnittlich 1,4 Stunden niedriger als im überstundenstärksten dritten Quartal, während sich das zweite Quartal nicht signifikant vom dritten unterscheidet.

¹ Bei der Schätzung wurde das Wachstum des BIP für Gesamtdeutschland verwendet, da eine Ost-West-Trennung momentan nicht vorliegt. Da die westdeutsche Wirtschaft aber das weit größere Gewicht hat, sollte dies an den Ergebnissen nichts ändern.

Übersicht a: OLS-Schätzung für Westdeutschland, I/1993-IV/2001

	B	Standardfehler	T
(Konstante)	9,553	2,003	4,770*
BIP-Wachstum	,270	,056	4,787*
Trend	-7,993E-03	,006	-1,431
Q1-Dumme	-1,370	,137	-10,000*
Q2-Dumme	-,177	,154	-1,149
Q4-Dumme	-,350	,150	-2,329*
Arbeitstageänderung	-7,367E-02	,041	-1,778
BIP-Wachstum (Lag 4)	8,287E-02	,054	1,548
Überstunden (Lag 1)	,419	,129	3,251*

Abhängige Variable: bezahlte Überstunden je Arbeitnehmer im Quartal.

$R^2 = 0,887$; R^2 korr.=0.848, DW=1,599, F= 22,640*.

*signifikant auf 5%-Niveau.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für Ostdeutschland, wobei hier als Proxy-Variablen für die wirtschaftliche Entwicklung die Veränderung der Geschäftslage der ostdeutschen gewerblichen Wirtschaft aus dem ifo-Konjunkturtest verwendet wurde.

Übersicht b: OLS-Schätzung für Ostdeutschland, I/1994-IV/2001

	B	Standardfehler	T
(Konstante)	14,115	,377	37,418*
Veränd. Geschäftslage in %	,117	,026	4,583*
Trend	-3,610E-02	,011	-3,255*
Q1-Dumme	-1,851	,254	-7,295*
Q2-Dumme	-,484	,262	-1,847
Q4-Dumme	-,541	,253	-2,138*
Arbeitstageänderung	-,138	,064	-2,158*
Veränd. Geschäftslage (Lag 4)	,143	,026	5,571*

Abhängige Variable: bezahlte Überstunden je Arbeitnehmer im Quartal

$R^2 = 0,858$; R^2 korr.=0.808, DW=1,576, F= 17,325.

*signifikant auf 5%-Niveau.

Die Saisonfigur ist hier allerdings noch etwas ausgeprägter als im Westen. Auf die Aufnahme einer verzögerten Endogenen wurde bei der Schätzung für Ostdeutschland wegen des ohnehin kurzen Schätzzeitraums verzichtet, da sie die Schätzung nicht wesentlich verbesserte. Wiederum zeigt sich der positive Einfluss der Wirtschaftsentwicklung und der negative Zusammenhang zwischen Arbeitstagen und bezahlten Überstunden. Auch in Ostdeutschland zeigt sich darüber hinaus ein leichter Trend zu einem Rückgang der bezahlten Überstunden sowie die Abhängigkeit von Vergangenheitswerten der wirtschaftlichen Entwicklung. Im Wesentlichen werden damit in West- wie Ostdeutschland die Vermutungen über die wichtigsten Bestimmungsgrößen von Überstunden in der gesamtwirtschaftlichen Betrachtungsweise bestätigt.

Zur Schätzung der Arbeitszeitkonteneffekte

Die Regressionsschätzungen für die bezahlten Überstunden dienen zum einen dem reinen Erkenntniszweck, sind zum anderen aber auch bei der Schätzung des Einflusses von Arbeitszeitkonteneffekten auf die gesamtwirtschaftliche Arbeitszeit hilfreich. Dies verdeutlichen die folgenden Überlegungen, die ausführlich in Koch (2001) nachzulesen sind:

Nach einer Untersuchung des ISO-Instituts² werden mittlerweile in Deutschland mehr Überstunden in Freizeit ausgeglichen (transitorische Überstunden) als bezahlt. Für ein umfassendes Bild der gesamtwirtschaftlich geleisteten Arbeitszeit muss diese Art der Überstundenleistung auch in die Arbeitszeitrechnung des IAB aufgenommen werden. Dies geschieht unter dem Stichwort „Arbeitszeitkonteneffekte“, da für Beschäftigte, die transitorische Überstunden leisten, in der Regel ein solches Arbeitszeitkonto geführt wird. Für die Aufnahme der Arbeitszeitkonteneffekte in die Arbeitszeitrechnung genügt es nicht, nur die geleisteten transitorischen Überstunden zu berücksichtigen. In diesem Fall würde die gesamtwirtschaftliche Arbeitszeit überhöht ausgewiesen, da die Freizeit- ausgleichsstunden in der Berechnung fehlten. Während aber für die geleisteten transitorischen Überstunden zumindest für einzelne Jahre Daten existieren³, gibt es solche noch nicht für den in Anspruch genommenen Freizeitausgleich, schon gar nicht für Quartale. Folglich ist es notwendig, die Veränderung der Arbeitszeitkontensalden aus den vorliegenden Informationen zu schätzen. Dagegen ist es für die Arbeitszeitrechnung nicht erforderlich, die Zeitbestände auf den Arbeitszeitkonten zu kennen. Die Konstanz eines Saldos in einem Zeitraum bedeutet nämlich, dass im betrachteten Zeitraum genau die tarifliche bzw. vereinbarte Arbeitszeit geleistet wurde. Diese ist aber bereits in der Arbeitszeitrechnung enthalten.

Bei der Schätzung der Saldenveränderungen sind wir von den folgenden Überlegungen ausgegangen: Transitorische Überstunden und Arbeitszeitkonten dienen im Prinzip den gleichen betrieblichen Erfordernissen wie bezahlte Überstunden. Allerdings ist es in der Regel nicht möglich, transitorische Überstunden zu einer dauerhaften Anpassung des Arbeitseinsatzes zu benutzen, da sie per definitionem in einem gewissen Zeitraum in Freizeit ausgeglichen werden müssen. Man kann deshalb unterstellen, dass der Auf- und Abbau von Arbeitszeitkonten etwa durch die gleichen Bestimmungsgründe determiniert wird wie die Schwankung der bezahlten Überstunden um einen bestimmten, im Wesentlichen aus permanenten Überstunden bestehenden Trend. Zur Schätzung der Arbeitszeitkonteneffekte in den einzelnen Quartalen verwenden wir deshalb die Koeffizienten aus den oben beschriebenen Regressionen für die bezahlten Überstunden, und zwar für diejenigen Variablen, die die eher kurzfristigen Schwankungen repräsentieren, also die Variablen für die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung, die Arbeitstageveränderungen sowie die Saisonfigur.

Für die Größenordnung der Bewegung der Arbeitszeitkontensalden gibt es mehrere Anhaltspunkte aus der oben erwähnten Arbeitszeit-Untersuchung des ISO-Instituts: Das Verhältnis von bezahlten zu in Freizeit ausgeglichenen Überstunden je Beschäftigtem in Westdeutschland ist danach von 1:0,6 im Jahre 1989 auf 1:1,2 im Jahre 1999 angestiegen. Es ist hier unterstellt, dass dieses Verhältnis auch in dem Fall gilt, dass Überstunden abgebaut werden. Auf dieser Basis wird der Auf- und Abbau von Arbeitszeitkontensalden geschätzt.

Literatur

Bach, Hans-Uwe/ Koch, Susanne (2002): Arbeitszeit und Arbeitsvolumen. In: Kleinhenz, Gerhard (Hrsg.): IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. BeitrAB 250.

Bundesmann-Jansen, Jörg/ Groß, Hermann /Munz, Eva (2000): Arbeitszeit '99 - Ergebnisse einer repräsentativen Beschäftigtenbefragung zu traditionellen und neuen Arbeitszeitformen in der Bundesrepublik Deutschland. Köln.

Koch, Susanne (2001): Arbeitszeit und Arbeitsvolumen II - Arbeitszeitkonten stabilisieren die Beschäftigung. IAB-Kurzbericht 4.

² Vgl. Bundesmann-Jansen, Groß, Munz (2000).

³ Die umfassendsten Daten für diesen Bereich liefert die ISO-Arbeitszeitbefragung (Bundesmann-Jansen, Groß, Munz 2000).

78.000 in den alten Bundesländern verblieben. Nachdem ab 1998 das jährliche Kontingent auf 100.000 Personen begrenzt wurde, bewegen sich die Aussiedlerzuwanderungen in dieser Größenordnung.

Auch die *Asylzuwanderungen* haben sich seit einigen Jahren im Großen und Ganzen wenig verändert. 2001 wurden 88.000 Asylbewerber in Deutschland registriert. Das waren zwar 10.000 mehr als im Jahr zuvor, aber weniger als früher. 80 % der Asylsuchenden wurden den alten

Bundesländern zugewiesen. Nach einem Jahr Aufenthalt können Asylbewerber eine Arbeitserlaubnis erhalten, so dass sie Teil des Erwerbspersonenpotenzials werden.

Schließlich wird das Arbeitsangebot nach dem Beschäftigungsortkonzept auch von den Aus- und Einpendlerzahlen beeinflusst. Die Tendenzen in den *Pendlerbewegungen* zwischen den alten Bundesländern (einschl. Berlin-West) und den neuen (einschl. Berlin-Ost) haben sich nach unseren Einschätzungen auch 2001 fortgesetzt. Das

bedeutet, dass die Einpendlerzahl aus Ostdeutschland stärker zugenommen hat als die Auspendlerzahl dorthin, so dass sich der Saldo zugunsten des Westens weiter erhöht hat. Die Pendlerbeziehungen zum Ausland werden als unverändert angenommen (vgl. Tabelle 2a).

Arbeitsmarktbilanz

Im Jahr 2001 wurde die Arbeitsmarktbilanz deutlich weniger auf der Nachfrageseite entlastet, als dies in den vergangenen zwei Jahren der Fall war (knapp +180.000 Erwerbstätige). Auf der anderen Seite hat sich das Arbeitsangebot, bedingt durch den weiteren Anstieg bei der Verhaltenskomponente, um gut 180.000 Personen erhöht. Damit hat sich das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt wenig verändert. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl insgesamt ist nur um 52.000 auf rd. 2,48 Mio zurückgegangen. Die Stille Reserve im engeren Sinne hat sich etwas erhöht, ebenso wie die Stille Reserve in arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Maßnahmen, insbesondere wegen eines Anstiegs bei den Leistungsempfängern gem. § 428 SGB III³ (vgl. Tabelle 1).

Im Verlauf des Jahres 2001 sind die saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen von Monat zu Monat leicht gestiegen. Der jahresdurchschnittliche Rückgang der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahr resultiert also nur aus dem niedrigen Niveau am Jahresanfang.

1.3 Neue Bundesländer

Arbeitsnachfrage

In Ostdeutschland ging das BIP im Jahr 2001 um 0,3 % zurück. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen hat abgenommen, allerdings mit -0,7 % schwächer als im Vorjahr. Wie im Westen trug der Arbeitstageffekt zu dieser Entwicklung nur wenig bei (-0,1 %). Die Entwicklung wurde vielmehr bestimmt durch einen weiteren leichten Anstieg der Teilzeitquote. Ebenso gingen die bezahlten Überstunden im Wesentlichen konjunkturrell bedingt zurück, und die Salden der Arbeitszeitkonten wurden leicht abgebaut. Anders als in Westdeutschland blieben dagegen die Kurzarbeiterzahlen und damit der Arbeitszeitausfall durch Kurzarbeit ungefähr auf Vorjahresniveau. Ein leichter Rückgang beim Krankenstand wirkte in geringem Maße arbeitszeitverlängernd. Die tarifliche Arbeitszeit blieb nahezu konstant (vgl. Tabelle 3c).

Die Zahl der Erwerbstätigen hat in den neuen Bundesländern auch im Jahresdurchschnitt 2001 kräftig abgenommen, und zwar um 1,7 % (-110.000). Hierzu trug auch bei, dass die Beschäftigung am zweiten Arbeitsmarkt (ABM und SAM traditionell) zurückgegangen ist (um gut 20.000).

Insgesamt ergibt sich daraus ein Rückgang des Arbeitsvolumens um 2,4 % und ein Anstieg der Stundenproduktivität im Jahr 2001 von 2,1 % (vgl. Tabelle 1).

Arbeitsangebot

Die bisherige Tendenz zur Abnahme des Arbeitsangebots setzte sich auch 2001 fort. Im Jahresdurchschnitt ging per

Saldo das Erwerbspersonenpotenzial um gut 60.000 Personen zurück (2000: -95.000).

Zum Rückgang des Angebots trugen Veränderungen aller Komponenten bei – jedoch in unterschiedlichem Ausmaß:

- Bevölkerungsentwicklung (demografische Komponente, ohne Wanderungen): knapp -10.000 Personen,
- Erwerbsbeteiligung (Verhaltenskomponente): knapp -20.000 Personen,
- Wanderungseffekte: -15.000 Personen,
- Pendlersaldo: -20.000 Personen.

Besonders empfindlich reagierten die Pendlerbewegungen. Die schwache Arbeitsnachfrage veranlasste unserer Einschätzung nach 2001 eine steigende Zahl von Personen aus den neuen Ländern, eine Erwerbstätigkeit oder eine Berufsausbildung im Westen aufzunehmen. Der Auspendlerüberschuss ist auf rd. 460.000 Personen gestiegen (vgl. Tabelle 2b).

Arbeitsmarktbilanz

Das Arbeitsangebot in den neuen Ländern nahm zwar im Jahr 2001 weiter ab (-50.000 Personen), aber zugleich ist die Zahl der Erwerbstätigen um 110.000 gesunken, so dass insgesamt das Arbeitsmarktungleichgewicht gegenüber 2000 größer geworden ist.

Die Arbeitslosenzahlen sind im Jahresdurchschnitt um 15.000 auf 1,37 Mio angestiegen. Auch die Stille Reserve im engeren Sinne hat sich nach den Rückgängen in den vergangenen Jahren wieder erhöht. Die Stille Reserve in Maßnahmen hat sich dagegen nur wenig geändert (vgl. Tabelle 1).

2 Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarktbilanz im Jahre 2002

2.1 Gesamtsituation

Die Entwicklung der Weltwirtschaft im Jahr 2002 hängt entscheidend vom Konjunkturverlauf in den USA ab. Die Vereinigten Staaten sind nun einmal der weltweit wichtigste Importeur von Waren und Diensten. Und von den nationalen Exporten gehen in der Regel über Multiplikatoreffekte maßgebliche konjunkturelle Impulse auf die jeweiligen Volkswirtschaften aus. Eine andere Weltregion oder Volkswirtschaft, die für den ganzen Globus die Rolle des ökonomischen Zuppferdes spielen könnte, ist dagegen nicht auszumachen.

Der konjunkturelle Verbund Deutschlands mit den USA ist sehr ausgeprägt. Zwar haben die deutschen Exporte dorthin und die Importe aus diesem Land lediglich einen Anteil von etwa einem Zehntel, doch auf Grund der indirekten Güterverflechtung (über Drittländer) und der zunehmenden internationalen Vernetzung durch Kapital- und Geldströme sind deutliche Reaktionen der deutschen

³ 58-Jährige und ältere Empfänger von Alg. Alhi und Eghi, die der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung stehen. Zu näheren Erläuterungen vgl. Abschnitt 3.

Wirtschaft auf die amerikanische Konjunkturlage wahrscheinlich. Sowohl die Finanz- als auch die Geldpolitik der USA haben im vergangenen Jahr in erheblichem Umfang expansive Strategien eingeschlagen, und mittlerweile deuten einige Indizien darauf hin, dass die amerikanische Wirtschaft langsam aus der Flaute herauskommt. Weitere außenwirtschaftliche Unsicherheiten bestehen insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise sowie des Dollarkurses gegenüber dem Yen und dem Euro. Binnenwirtschaftlich würde u.a. ein möglicher Arbeitskampf die Entwicklung belasten.

So dürfte sich die Konjunktur in Deutschland zwar im Verlauf des Jahres 2002 allmählich erholen. Dafür spricht u.a., dass sich das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft nach dem ifo-Konjunkturtest seit November 2001 stetig verbessert hat und die saisonbereinigte Zahl der gemeldeten offenen Stellen in den ersten Monaten des Jahres 2002 leicht angestiegen ist (vgl. Schaubilder 3 und 4). Dennoch zeichnen sich derzeit keine wirklich günstigen Perspektiven für die weitere Entwicklung ab. Es wird allgemein mit einem realen Wirtschaftswachstum von etwa $\frac{3}{4}$ % gerechnet.

Angesichts von Chancen und Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung, die auch in diesem Jahr wieder und möglicherweise in besonderem Maße vorhanden sind, ist es bei der Arbeitsmarktprojektion sinnvoll, eine Bandbreite für das Wirtschaftswachstum zu unterstellen. Sie reicht von Stagnation des BIP (+/- 0 %) bis zu einer etwas stärkeren Dynamik der Wirtschaft mit einem Wachstum von $1\frac{1}{2}$ %. Wegen der besonderen Unsicherheiten insbesondere im Hinblick auf die weltwirtschaftlichen Entwicklung wurde der Korridor in diesem Jahr etwas breiter gewählt.

Der mittleren Variante des Alternativenspektrums (+ $\frac{3}{4}$ %) wird zum Zeitpunkt der Projektion von den meisten Instituten und Institutionen die größte Eintrittswahrscheinlichkeit zugemessen. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit wird um 0,5 % sinken und die Arbeitskräftenachfrage – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – weiter abnehmen, und zwar um 0,4 % bzw. 150 000 Personen⁴. Damit ist eine Abnahme des gesamtwirtschaftlichen effektivi-

⁴ Die Zahl der Erwerbstätigen wird auf Basis einer Beschäftigungsfunktion geschätzt. Zum Konzept vgl. Kasten: Das Konzept der Beschäftigungsfunktion.

Schaubild 3a: Geschäftsklima, Lagebeurteilung und Erwartungen der gewerblichen Wirtschaft*) Westdeutschland (bis Februar 2002)

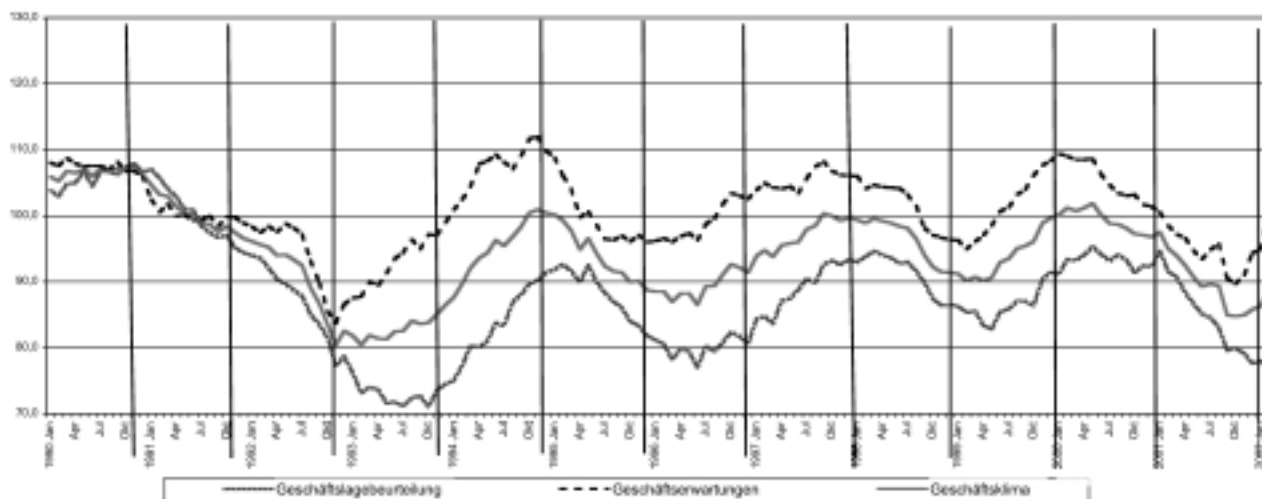
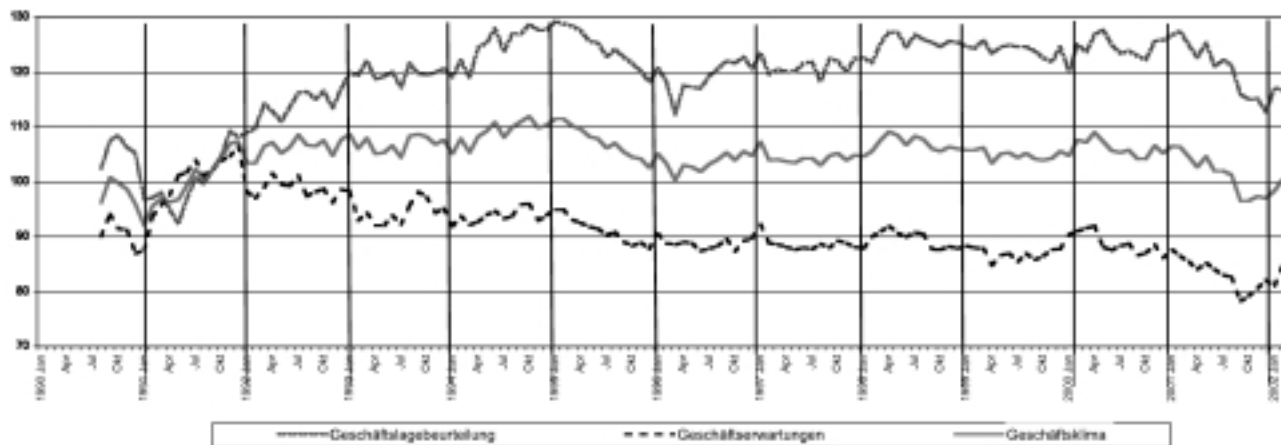
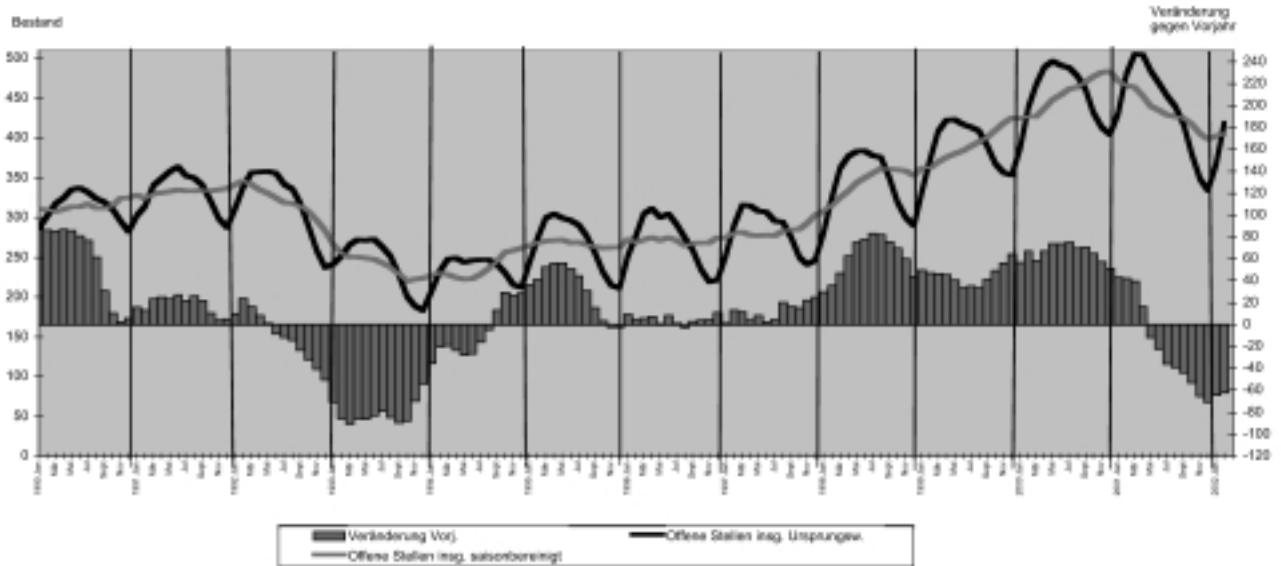


Schaubild 3b: Geschäftsklima, Lagebeurteilung und Erwartungen der gewerblichen Wirtschaft*) Ostdeutschland (bis Februar 2002)



*) Indizierte Teststadien, saisonbereinigt (Industrie, Bau, Handel)
Quelle: Ifo-Institut

Schaubild 4: Gemeldete offene Stellen im Bundesgebiet West (in 1000)



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

ven Arbeitsvolumens um 0,9 % zu erwarten. Die Arbeitsproduktivität (je Stunde) wird dann – konjunktur- und auslastungsbedingt – relativ schwach steigen (+1,6 %) (vgl. Tabelle 1). Die Zahl der Beschäftigten dürfte zunächst weiter abnehmen und erst im Verlauf des 2. Halbjahres 2002 wieder leicht steigen.

Das Arbeitsangebot erhöht sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht (um gut 30.000 Personen), weil sich die gegenläufigen Komponenten des Erwerbspersonenpotenzials im Ganzen größtenteils ausgleichen. Unter der Annahme von $\frac{3}{4}$ % Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts ergibt sich für den Jahresdurchschnitt 2002 eine Zahl von knapp 4,0 Mio Arbeitslosen und damit gut 120 000 mehr als im Vorjahr. Erst für das zweite Halbjahr kann unter diesen Bedingungen mit einer Stabilisierung der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen gerechnet werden.

2.2 Alte Bundesländer

Arbeitsnachfrage

Bei einem BIP-Wachstum von $\frac{3}{4}$ % in der mittleren Variante des Alternativenspektrums wird die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit im Jahr 2002 um 0,5 % abnehmen. Dieser Rückgang ergibt sich allein aus Veränderungen bei der täglichen Arbeitszeit, denn der Arbeitstageeffekt verändert sich gegenüber dem Vorjahr nicht. Die Teilzeitquote dürfte (bei Konstanz der vereinbarten Wochenarbeitszeit) weiter ansteigen, aber schwächer als bisher. Damit setzt sich der trendmäßige Rückgang der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit fort. Vor allem aber die konjunkturell beeinflussten Arbeitszeitkomponenten werden im Jahr 2002 zum Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit beitragen. So dürften die bezahlten Überstunden

Das Konzept der Beschäftigungsfunktion

Die Projektion der Erwerbstätigenzahlen für das Jahr 2002 stützt sich auf eine Beschäftigungsfunktion. Das Konzept der Beschäftigungsfunktion beruht im Wesentlichen auf der Vorstellung, dass sich – bei kurzfristig gegebenem Kapitalbestand und unter Vernachlässigung des möglichen Einflusses des Arbeitsangebots – die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung aus dem partialen Arbeitsnachfragekalkül der Unternehmen ermitteln lässt. Ausgangspunkt ist dabei eine Produktionsfunktion, die den Zusammenhang zwischen Output und Arbeitseinsatz herstellt. Die gesamtwirtschaftliche Güternachfrage, die kurzfristig die produzierte Menge determiniert, wird ebenso als exogen unterstellt wie der Lohnsatz.

In traditionellen Ansätzen ergibt sich die Anzahl der Beschäftigten dann in Abhängigkeit von Güternachfrage, Lohn und Stand des technischen Wissens. Unterstellt wird dabei Konstanz bzw. Neutralität der Arbeitszeit in Bezug auf die Beschäftigung. Aus theoretischen Überlegungen ist es aber plausibel, dass Arbeitszeitveränderungen die Beschäftigung beeinflussen, auch aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive: Zum einen gibt es einen simplen Umverteilungseffekt: Bei gegebener Produktivität und Kapitalausstattung ist ein bestimmtes Arbeitsvolumen für die Produktion eines bestimmten Outputs notwendig. Wird eine Komponente des Arbeitsvolumens verändert, hat dies Auswirkungen auf die andere. Zusätzlich können Arbeitszeitveränderungen zu Produktivitätseffekten führen, die sich nicht nur direkt auf die Beschäftigung, sondern auch auf Produktion und Lohnsatz niederschlagen können, und damit indirekt erneut auf die Beschäftigung. Diese Produktivitätseffekte machen es auch erforderlich, die Zahl der Beschäftigten direkt zu schätzen. Eine Schätzung des Arbeitsvolumens wäre gleichbedeutend mit der

Annahme, dass solche Produktivitätseffekte nicht existierten bzw. die Zusammensetzung des Arbeitsvolumens für die Stundenproduktivität bedeutungslos wäre.

Aus der theoretischen Herleitung der Beschäftigungsfunktion lassen sich Hypothesen über die erwartete Einflussrichtung der unabhängigen Variablen auf die Beschäftigung ableiten: Für den Einfluss der Güternachfrage kann ein positives Vorzeichen vermutet werden, ein negatives für den Stand des technischen Wissens. Bei der Arbeitszeit können die möglichen Produktivitätseffekte zwar in Richtung auf einen positiven Zusammenhang wirken, insgesamt ist aber eher davon auszugehen, dass die Substitutionsbeziehung zwischen Arbeitskräften und Arbeitszeit dominiert und somit ein negativer Zusammenhang ausgewiesen wird. Der direkte Einfluss des Lohnes sollte (da ja Nachfrage und die Produktivität als eigene Variablen berücksichtigt werden) hauptsächlich die Kostenkomponente widerspiegeln. Damit ist ein negativer Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Lohn plausibel.

Aus den theoretischen Überlegungen lassen sich streng genommen auch Rückschlüsse über die funktionale Form der Beschäftigungsfunktion ziehen: Unterstellt man eine Produktionsfunktion vom Cobb-Douglas- oder CES-Typ, so ist der Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Produktion ein logarithmischer. Für makroökonomische Modelle wird allerdings oft approximativ von einem linearen Zusammenhang ausgegangen (etwa im unten beschriebenen RWI-Modell). Bei der im Folgenden dargestellten empirischen Beschäftigungsfunktion handelt es sich ebenfalls um die linearisierte Form.

Schätzung einer Beschäftigungsfunktion für Deutschland

Bei der Schätzung der Beschäftigungsfunktion wird im Prinzip so verfahren, wie es die theoretischen Überlegungen nahe legen: Als endogene Variable fungiert die Zahl der abhängig Beschäftigten in Deutschland je Quartal, wie sie durch das Statistische Bundesamt ausgewiesen wird. Diese wird regressiert auf das reale BIP (Niveaugröße in Preisen von 1995), die Arbeitszeit der abhängig Beschäftigten im Quartal sowie die verzögerte Endogene. Hinzu kommen ein linearer Trend sowie Dummyvariablen für die Saisoneinflüsse. Die Auswahl der „richtigen“ Lohnvariablen ist etwas schwierig: Da ein Trend für die (langfristige) Produktivitätsentwicklung aufgenommen wird, sollte die Lohnvariable hauptsächlich den Kostenaspekt für die Unternehmen ausdrücken, der u.a. durch die Verhandlungsmacht in Tarifverhandlungen beeinflusst wird. Eine nicht trendbehaftete makroökonomische Lohnvariable, die dies beinhaltet, ist der Bruttolohnanteil, also der Anteil der Bruttolohn- und -gehaltssumme an der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Um hier den Einfluss von Sonderzahlungen auszuschalten, wurde ein gleitender 4-Quartals-Durchschnitt verwendet. Da davon auszugehen ist, dass Unternehmen bei gegenwärtigen Personalentscheidungen von Löhnen geleitet werden, die in der Vergangenheit festgelegt wurden, ist eine geeignete Verzögerung berücksichtigt.

Erschwert wird die Schätzung einer Beschäftigungsfunktion insbesondere dadurch, dass die Beschäftigtenzahlen quartalsweise nur für Deutschland insgesamt vorliegen. Insofern können die Zusammenhänge durch die Sonderentwicklung in Ostdeutschland überlagert sein.

Übersicht: Beschäftigungsfunktion, I/1992-IV/2001

	B	Standardfehler	T
(Konstante)	7467,834	2198,268	3,397*
Arbeitszeit	-6,265	1,839	-3,406*
Trend	-29,858	8,444	-3,536*
Q1-Dumme	-467,905	101,656	-4,603*
abh. Erwerbstätige (Lag 1)	0,773	0,044	17,531*
Bruttolohnanteil (MA, Lag 3)	-2631,843	2475,301	-1,063
reales BIP	18,424	4,620	3,987*

Abh. Variable: Abhängig Beschäftigte in Deutschland
 $R^2=0,981$, R^2 korr.= 0,977, DW= 1,562, F=240,709*.

* signifikant auf 5%-Niveau.

Dennoch liefert die Schätzung der Beschäftigungsfunktion im Wesentlichen die theoretisch erwarteten Ergebnisse. Der Einfluss der Lohnvariable ist am wenigsten abgesichert. Zwar ergibt die in der Übersicht dokumentierte Schätzung ein negatives Vorzeichen. Der Schätzwert des Regressionskoeffizienten ist jedoch nicht signifikant. Außerdem ist die Schätzung für den Einfluss der Lohnvariable sehr sensitiv z. B. im Hinblick auf Änderungen des Schätzzeitraums.

Für die Schätzung insgesamt liegen keine Hinweise auf eine Fehlspezifikation vor, die Nullhypothese, dass alle Koeffizienten Null sind, wird klar abgelehnt. Auch in den Residuen zeigen sich kaum Auffälligkeiten, sie sind allerdings leicht positiv autokorreliert. Langfristige Spezifikations- und Stabilitätstests, die das RWI mit einer ähnlichen Beschäftigungsfunktion über verschiedene Stützbereiche durchgeführt hat, stützen im Übrigen die hier dargestellten Ergebnisse.

Verwendung für die Kurzfristprojektion und das IAB/RWI-Modell

Wie erwähnt wird die Beschäftigungsfunktion als Basis der kurzfristigen Projektion der Beschäftigtenentwicklung eingesetzt. In der aktuellen Projektion erfolgt dies partialanalytisch, d. h. die Beschäftigung wird allein auf Basis der Beschäftigungsgleichung für die Gesamtwirtschaft in den drei BIP-Varianten vorausgeschätzt. Hierzu wird die Anpassung der Beschäftigungsfunktion im Stützzeitraum durch die Aufnahme von Dummy-Variablen, die Sondereinflüsse berücksichtigen sollen, verbessert.

In Zukunft wird die Beschäftigungsfunktion in der Prognostik nicht mehr isoliert, sondern im Rahmen des interdependenten makroökonomischen IAB/RWI-Kurzfristprojektionsmodells verwendet werden.

Das RWI-Grundmodell ist ein typisches Kurzfrist-Modell mittlerer Größe (etwa 120 Gleichungen in der Originalversion). Erklärt werden jeweils durch Verhaltens- und Definitionsgleichungen v. a. die gesamtwirtschaftliche Nachfrage (und damit Produktion und Beschäftigung), die Preise, die Einkommensverteilung und -entstehung sowie die Staatsaktivität. Wie auch in anderen Modellen dieser Art liegt keine geschlossene Theorie zugrunde, neben einer keynesianischen Grundidee finden sich neoklassische und monetaristische Züge in einzelnen Gleichungen, sowie Elemente der neuen keynesianischen Makroökonomie.

Das neuentwickelte Arbeitsmarktmodul des IAB/RWI-Modells folgt in seinen Untergliederungen weitgehend einem qualifizierten Top-Down-Ansatz. Dies bedeutet, dass zunächst die Beschäftigung der Gesamtwirtschaft ermittelt wird, und danach die Beschäftigung disaggregiert nach Region (Ost/West), Sektor und Stellung im Beruf als Struktur daran angelegt wird. „Qualifiziert“ ist der Ansatz deshalb, weil zur Ermittlung dieser Struktur stochastische (Regressions-)Gleichungen verwendet werden, d. h., die Struktur wird weitgehend durch ökonomische Zusammenhänge erklärt und nicht gesetzt. Die Anpassung der Niveaus auf den verschiedenen Disaggregations Ebenen an das gesamtwirtschaftliche Beschäftigungsniveau erfolgt mittels eines variablen Anpassungsfaktors.

Die Beschäftigung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene (auf dem ersten Arbeitsmarkt) ergibt sich, dem kurzfristigen Charakter des Modells folgend, aus einer Beschäftigungsfunktion, die der oben analysierten gleicht.

Die Arbeitsangebotsseite, das Erwerbspersonenpotenzial, wird im Modell exogen vorgegeben. Ein zukünftiger Baustein des Modells soll aber die einzelnen Komponenten des Erwerbspersonenpotenzials enthalten und auch z. T. endogenisieren.

Arbeitslosenzugänge und -abgänge werden mittels stochastischer Gleichungen erklärt, aus diesen Größen wird der Arbeitslosenbestand ermittelt. Die Stille Reserve (im engeren Sinne) ergibt sich dann als Residualgröße. Eine andere Möglichkeit wäre es, gemäß dem Arbeitsmarkt-Bilanzkonzept vorzugehen und zunächst das Überschussangebot an Arbeitskräften zu ermitteln und dieses dann auf Stille Reserve und Arbeitslosigkeit aufzuteilen. Hier wird in einem weiteren Entwicklungsschritt geprüft werden, inwiefern sich die Relation, in der Beschäftigungsänderungen sich auf Stille Reserve und Arbeitslosigkeit aufteilen, endogen erklären lässt.

Schließlich soll auch die Arbeitsmarktpolitik und ihre Finanzierung ins Modell einbezogen werden. Ein Schwerpunkt liegt hier auf der Berücksichtigung von direkten und indirekten Wirkungen Beschäftigung schaffender Maßnahmen, ein zweiter auf den Finanzierungswirkungen der Arbeitsmarktpolitik.

Wie diese Beschreibung zeigt, ist es mit dem IAB/RWI-Modell, das gegenwärtig getestet wird, in Zukunft möglich, nicht nur die Beschäftigungsentwicklung, sondern auch die wichtigsten anderen Arbeitsmarktgrößen mit Hilfe eines konsistenten Modells vorauszuschätzen. Dies stellt einen methodischen Fortschritt der kurzfristigen Arbeitsmarktprognose dar. Dennoch wird das makroökonomische Modell auch in Zukunft nur *eine* Säule der Kurzfristanalyse und -projektion sein, die die bisher verwendeten Ansätze ergänzt und unterstützt.

weiter abnehmen, und auch die Salden der Arbeitszeitkonten werden im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt wohl weiter kleiner, wenn auch weniger als im Vorjahr. Einen kräftigen Anstieg erwarten wir bei den Kurzarbeiterzahlen, so dass der dadurch bedingte Arbeitszeitausfall sich ebenfalls erhöhen wird (vgl. Tabelle 3b).

In der mittleren Variante würde die Erwerbstätigkeit in Westdeutschland im Jahresdurchschnitt um 60.000 Personen abnehmen (-0,2 %). Dabei ist unterstellt, dass die Zahl der geringfügig Beschäftigten nicht mehr zunimmt. Weiterhin gehen wir davon aus, dass die Zahl der Beschäftigten in ABM oder SAM etwa auf dem Vorjahresniveau bleibt.

Zusammengenommen ergäbe sich somit für das gesamtwirtschaftliche effektive Arbeitsvolumen ein Rückgang um 0,7 % und für die Arbeitsproduktivität je Stunde ein Anstieg von 1,5 % (vgl. Tabelle 1).

Arbeitsangebot

Nach unserer Einschätzung wird das Arbeitsangebot in Westdeutschland im Jahr 2002 erneut langsamer zunehmen. Die Veränderung ist mit rd. 80.000 Personen etwa halb so groß wie 2001.

Wie im Jahr 2001 ergibt sich dies als Saldo aus gegenläufigen Veränderungen der Komponenten:

- Bevölkerungsentwicklung (demografische Komponente, ohne Wanderungen): -160.000 Personen,
- Erwerbsbeteiligung (Verhaltenskomponente): +130.000 Personen,
- Wanderungseffekte): +100.000 Personen,
- Pendlersaldo: +10.000 Personen.

Die demografische Entwicklung reduziert das Potenzial weiter kräftig (rd. -160.000 Personen). Dies ergibt sich aus den langfristig wirkenden Effekten einer alternden deutschen Bevölkerung, die nicht durch die angebotserhöhenden Wirkungen der zwar jüngeren, aber zahlenmäßig deutlich kleineren ausländischen Bevölkerung kompensiert werden. Die tendenziell steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen wirkt potenzialerhöhend. Der Sonderinfluss aus der gestiegenen geringfügigen Beschäftigung spielt 2002 wohl keine Rolle mehr.

Auch die Wanderungsbeziehungen zum Ausland und zu Ostdeutschland dürften nach unserer Einschätzung tendenziell potenzialmehrend wirken (+100.000 Personen). Die gegenüber 2001 deutlich geringere Zunahme folgt aus dem Wegfall des Sondereffekts „Arbeiterlaubnis für Asylbewerber nach einjährigem Aufenthalt“ (siehe oben). Die übrigen Wanderungsströme sind in ihren Größenordnungen entsprechend den Entwicklungstendenzen aus den vergangenen Jahren fortgeschrieben. Insgesamt kann man eine Stabilisierung in den Wanderungsbeziehungen zum Ausland konstatieren bei anhaltendem Zuwanderungsüberschuss (vgl. Tabelle 2a).

Bei Spätaussiedlern und Asylbewerbern, für die im Unterschied zu den anderen Wanderungsgruppen gewöhnlich aktuelle Daten vorliegen, sind gleiche Größenordnungen wie im Vorjahr unterstellt, d. h. für Deutschland insgesamt 100.000 Spätaussiedler und 90.000 Asylbewerber.

Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass weltpolitische Ereignisse kurzfristig zu deutlichen Änderungen in den Migrationsbeziehungen führen können. Insoweit ist die Einschätzung der künftigen Wanderungen besonders problematisch und mit großen Unsicherheiten behaftet.

Aus der Veränderung des Pendlersaldos dürfte sich nur ein schwacher Einfluss auf die Zunahme des Arbeitsangebots in Westdeutschland ergeben.

Arbeitsmarktbilanz

Unter den oben getroffenen Annahmen trägt die Nachfrageseite im Jahr 2002 nicht mehr zur Verringerung des Arbeitsmarktgleichgewichts bei, vielmehr geht die Zahl der Erwerbstätigen um 60.000 zurück. Bei einer gleichzeitigen Zunahme des Arbeitsangebotes (+80.000) wird sich die Unterbeschäftigung im Jahr 2002 erhöhen. So ist mit einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen um 95.000 auf rd. 2,57 Mio Personen zu rechnen. Auch die Stille Reserve im engeren Sinne dürfte weiter leicht zunehmen, ebenso die Stille Reserve in Maßnahmen (vgl. Tabelle 1).

2.3 Neue Bundesländer

Arbeitsnachfrage

Für die Wirtschaft in den neuen Bundesländern wird in der mittleren Variante ein Wachstum des BIP um ca. 1/2 % angenommen. Dies wäre eine Erholung gegenüber dem Jahr 2001. Voraussetzung ist, dass sich die Produktionsrückgänge im Baugewerbe abschwächen und gleichzeitig die Industrieproduktion merklich anzieht.

Die durchschnittliche geleistete Jahresarbeitszeit wird in Ostdeutschland sinken (-0,5 %). Die Arbeitstage bleiben konstant. Der Anstieg der Teilzeitquote wird kompensiert durch zunehmende Arbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten. Aber die konjunkturellen Komponenten, wie bezahlte und transitorische Überstunden, bewirken eine Verkürzung der durchschnittlichen Arbeitszeit, allerdings bei weitem nicht mehr so stark wie im vergangenen Jahr. Außerdem ist ein stärkerer Rückgang der Arbeitszeit durch die Zunahme der Kurzarbeit zu erwarten. Wir gehen davon aus, dass sich die Kurzarbeiterzahlen im Vergleich zum Jahr 2001 nahezu verdoppeln werden. Die tarifliche Arbeitszeit ändert sich dagegen fast nicht (vgl. Tabelle 3c).

Die Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland wird unter diesen Bedingungen weiter kräftig zurückgehen, und zwar um 1,4 % oder 90.000 Personen, allerdings weniger als im Vorjahr. Dabei gehen wir davon aus, dass sich die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden nicht verändert und der Teilnehmerbestand in ABM und SAM nur noch wenig sinkt (-15.000 Personen).

Zusammengenommen wird das effektive Arbeitsvolumen dann um 1,9 % abnehmen und die Stundenproduktivität um 2,5 % steigen (vgl. Tabelle 1).

Arbeitsangebot

Auch im Jahr 2002 ist mit einer Abnahme des Arbeitsangebots in Ostdeutschland zu rechnen. Mit rd. 50.000 Personen dürfte sie etwa so groß wie im Vorjahr ausfallen.

Der Einfluss aus der Bevölkerungsentwicklung ist ohne Bedeutung. Auch die Verhaltenskomponente, in der die potenzielle Erwerbsbeteiligung zum Ausdruck kommt, spielt für die Veränderung keine große Rolle. Denn die Potenzialerwerbsquoten der ostdeutschen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter dürften weiter hoch bleiben. Ihre jährlichen Veränderungen sind gering. Nur ganz allmählich nähern sie sich den steigenden, aber im Niveau niedrigeren westdeutschen Quoten an.

Den größten Einfluss auf die Veränderung des ostdeutschen Arbeitsangebots haben im Jahr 2002 die Wanderungsströme. Deren negativer Gesamtsaldo wird von den voraussichtlich anhaltenden Wanderungsverlusten der neuen Bundesländer gegenüber Westdeutschland geprägt. Aus den Fortzügen nach Westdeutschland resultiert eine Verringerung des Erwerbspersonenpotenzials von rd. 110.000, aus den Zuzügen aus Westdeutschland eine Zunahme um knapp 80.000 Personen. Per Saldo ergibt sich eine Potenzialminderung um 30.000 Personen. Die Effekte der Außenwanderungen saldieren sich auf nahezu Null.

Die Pendlerbeziehungen zwischen West- und Ostdeutschland sind bei einem Auspendlerüberschuss von rd. 460.000 Personen zugunsten des Westens nach wie vor beachtlich und tendenziell steigend. Im Jahr 2002 dürfte der Saldo leicht zunehmen (+10.000 Personen) (vgl. Tabelle 2b).

Arbeitsmarktbilanz

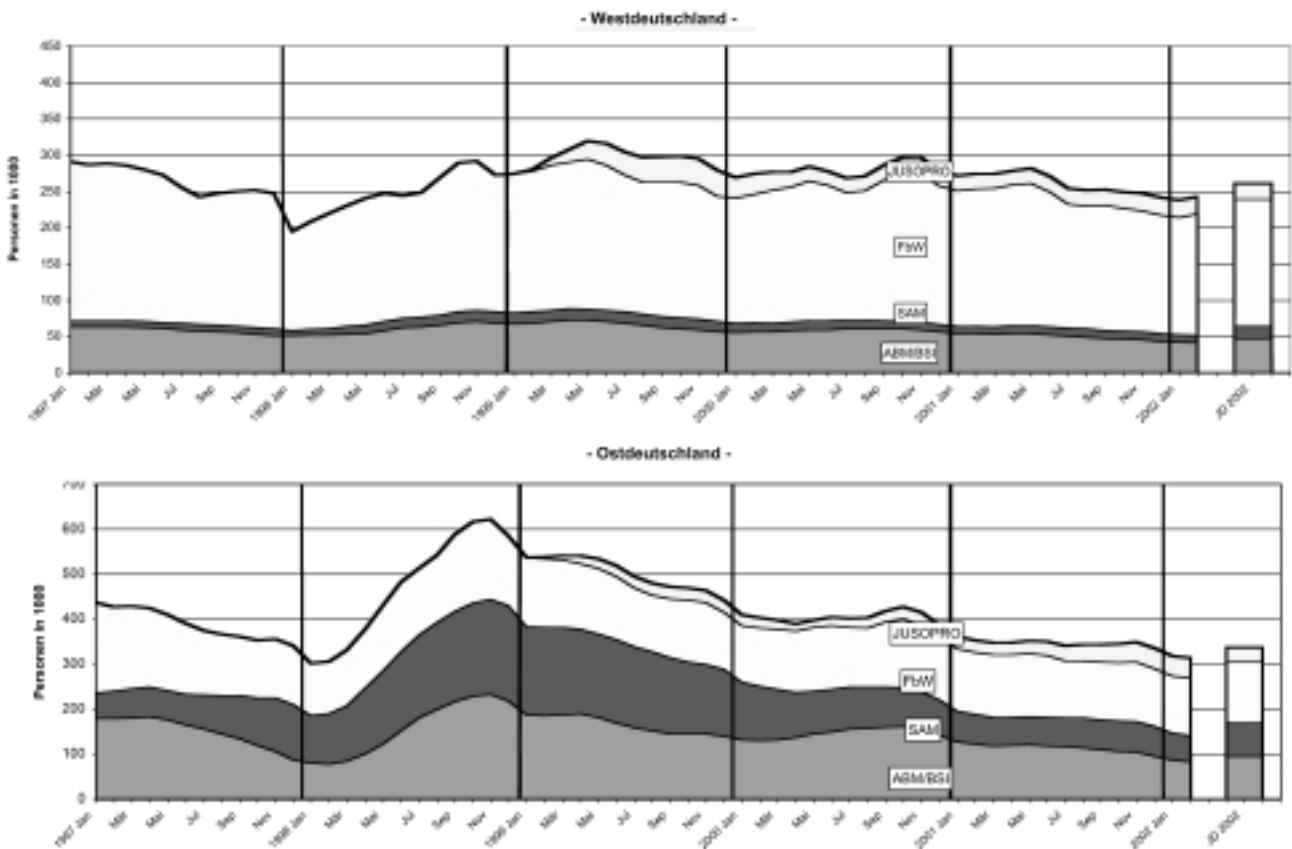
Das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt in Ostdeutschland dürfte im Jahr 2002 voraussichtlich weiter zunehmen. Zwar wird das Arbeitsangebot um 50.000 Personen zurückgehen. Da jedoch auch die Zahl der Erwerbstätigen jahresdurchschnittlich sinken wird (-90.000), ist mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt um rd. 30.000 auf dann rd. 1,4 Mio Personen zu rechnen. Wenn die konjunkturelle Belegung auch Ostdeutschland erfasst, könnte die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit im späteren Jahresverlauf dennoch leicht sinken.

Die Stille Reserve im engeren Sinne wird unter den getroffenen Annahmen im Jahresdurchschnitt 2002 nahezu konstant bleiben, ebenso wie die Stille Reserve in Maßnahmen, sofern die Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik in Ostdeutschland etwa im gleichen Umfang eingesetzt werden wie im Vorjahr (vgl. Tabelle 1).

3 Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und beschäftigungspolitische Aspekte

Im Folgenden wird die Entwicklung des Einsatzes einiger wichtiger arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im Jahr 2001 beschrieben (vgl. dazu Tabellen 4a-c und Schaubild 5). Und es werden die Annahmen erläutert, die der vorste-

Schaubild 5: Zur Entwicklung ausgewählter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen der BCA



FbW = Förderung der beruflichen Weiterbildung (nur Vollzeit)
 ARMBEG = Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung und ab Jan 2002 zusätzlich Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen
 SAM = Struktur Anpassungsmaßnahmen (§§ 272 - 279, 415 SGB II)
 JUSOPRO = Artikel 7 (FbW), Artikel 8 (JKZ) und Artikel 9 (Quali-ARMBEG)

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

henden Projektion in diesen Maßnahmebereichen zugrunde liegen. Die Darstellung beschränkt sich im Wesentlichen auf Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW), Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) und Kurzarbeit (Kug). Auf andere arbeitsmarkt- und sozialpolitische Maßnahmen, die die Arbeitsmarktbilanz unmittelbar beeinflussen können, wird summarisch eingegangen.

Die Darlegungen betreffen die kurzfristigen, quantitativen Effekte der Maßnahmen auf Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage. Andere Zielsetzungen, wie z.B. längerfristige Eingliederung der Teilnehmer in Beschäftigung, Bildung von Humankapital oder Aufbau produktiver Infrastruktur sind ausgeklammert.

Die Zahl der Teilnehmer an *Allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)* ging in West- und Ostdeutschland im Verlauf des Jahres 2001 verhältnismäßig stark zurück. Gegenüber 180.000 Personen im ersten Quartal betrug ihre Zahl im 4. Quartal nur noch 150.000. Im Jahresdurchschnitt 2001 waren es knapp 167.000 Geförderte, rd. 40.000 weniger als im Vorjahr. Die Teilnehmerzahlen lagen damit deutlich unter der entsprechenden Orientierungsgröße, die dem BA-Haushalt zugrunde liegt. Die Maßnahmen konzentrierten sich weiterhin auf Ostdeutschland. Die West/Ost-Teilnehmerrelation beträgt etwa 1 : 2,5. Für 2002 ist in dieser Projektion angenommen, dass das zum Jahresende 2001 erreichte Niveau etwa gehalten wird. Es ergibt sich dann ein Jahresdurchschnitt von 135.000 Geförderten. Hinzu kommt das neu eingeführte Instrument der Beschäftigung schaffenden Infrastrukturmaßnahmen (BSI). Hier wird 2002 mit 7.000 Teilnehmern im Jahresdurchschnitt gerechnet, Tendenz steigend.

Die Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM traditionell, d.h. ohne SAM OfW) bewegten sich 2001 in West und Ost weiterhin auf relativ niedrigem Niveau. Im Jahresdurchschnitt ergab sich eine Teilnehmerzahl von 53.000 Personen. Für 2002 erwarten wir in Anlehnung an den BA-Haushalt eine stärkere Inanspruchnahme, die sich schon zum Jahresende 2001 andeutete, und gehen von 65.000 Geförderten aus. Die Strukturanpassungsmaßnahmen-Ost für Wirtschaftsunternehmen (SAM OfW) waren im Jahresverlauf 2001 rückläufig, aber der Rückgang hat sich abgeschwächt. Der Jahresdurchschnitt betrug 23.000 Personen. Für das Jahr 2002 wird mit einer Zahl in etwa dieser Höhe gerechnet.

Die Beschäftigung schaffenden Maßnahmen insgesamt (ABM und SAM) haben im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr kräftig abgenommen. Dieser Abbau konzentriert sich auf Ostdeutschland, wo rd. $\frac{3}{4}$ der Maßnahmen durchgeführt werden. Die Jahresdurchschnitte für 2001 liegen deutlich unter den jeweiligen Orientierungsgrößen im Haushalt der BA.

Die Zahl der Teilnehmer an *Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung (Vollzeit)* lag 2001 im Jahresdurchschnitt mit 315.000 Personen um 10.000 unter dem Vorjahr. Damit wurde die im BA-Haushalt enthaltene Orientierungsgröße deutlich übertroffen. Für 2002 ist die gleiche Teilnehmerzahl wie im Vorjahr unterstellt.

Die *Kurzarbeitsregelung* wurde im Jahr 2001 zunehmend in Anspruch genommen. Dies liegt v.a. an der konjunkturellen Schwäche sowie an Sondereinflüssen (z.B. Tierseuchen), die sich in verschiedenen Wirtschaftszweigen besonders stark ausgewirkt haben.

Im Jahresdurchschnitt errechnen sich 123.000 Kurzarbeiter, fast 40.000 mehr als im Vorjahr. Der Anstieg konzentrierte sich auf Westdeutschland, wo die o. g. Faktoren besonders ausgeprägt waren. Die Gesamtzahl lag damit spürbar über der entsprechenden Orientierungsgröße im BA-Haushalt.

Unter der Annahme eines Wirtschaftswachstums von $\frac{3}{4}$ % im Jahr 2002 (mittlere Projektionsvariante) wird mit einem weiteren starken Anstieg bei der Kurzarbeit gerechnet. Wir gehen von einer Verdoppelung gegenüber 2001 auf 250.000 Personen aus.

Insgesamt haben die genannten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen die Arbeitslosenzahl 2001 erheblich entlastet, allerdings spürbar weniger als noch im Vorjahr. Außerdem war im Jahr 2001 eine deutliche Verschiebung der Schwerpunkte der Arbeitsmarktpolitik der BA zu erkennen. Gemessen an den jeweiligen Orientierungsgrößen, die dem Haushalt der BA zugrunde lagen, haben die Arbeitsämter Qualifizierungsmaßnahmen verstärkt und Beschäftigung schaffende Maßnahmen weniger gefördert, v. a. in Ostdeutschland. Diese Entwicklung dürfte zum Rückgang der Erwerbstätigenzahl in den neuen Bundesländern beigetragen haben. Im Hinblick auf die Entlastung der Arbeitslosigkeit wurde dies allerdings durch mehr FbW wettgemacht.

In dieser Projektion ist für die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mehr oder weniger eine Verstetigung auf dem jeweils erreichten Niveau Ende 2001 unterstellt. Nicht ausgeschlossen werden können aber gewisse Umschichtungen im Zusammenhang mit dem Job-AQTIV-Gesetz.

Außer den oben angesprochenen Instrumenten gibt es weitere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Bemühungen der BA. Das Spektrum reicht vom Jugendsofortprogramm über Projekte im Rahmen der sog. „Freien Förderung“ bis hin zur Vermittlungsoffensive 2002 bis 2004. Sie können hier nicht im Einzelnen beschrieben und analysiert werden, auch weil oft die Datenbasis für tragfähige Wirkungsanalysen zu schmal ist und weil die jeweiligen Wirkungszusammenhänge sehr komplex und noch zu wenig erforscht sind. So kann diese Projektion die möglichen Wirkungen der von der BA eingeleiteten Vermittlungsoffensive 2002 bis 2004 auf Beschäftigungs- und Arbeitslosenzahlen nicht berücksichtigen, weil es keine empirischen Anhaltspunkte gibt, die eine Wirkungsanalyse tragen könnten.

Es sei hier lediglich noch auf die Entwicklung der Leistungsempfänger nach § 428 SGB III hingewiesen, eine Regelung, deren Wirkungen auf die Arbeitslosigkeit relativ einfach abzuschätzen ist. Hier zeigte sich im Jahr 2001 ein sprunghafter Anstieg der Inanspruchnahme um gut 30.000 auf rd. 225.000 Personen im Jahresdurchschnitt, nachdem sich die Zahl von 1997 bis 2000 von Jahr zu Jahr nur wenig verändert hatte.

Für das Jahr 2002 ist in dieser Projektion im Ganzen für die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen FbW, ABM und SAM eine Verstetigung auf dem 2001 erreichten Niveau unterstellt. Bei fast unverändertem Budget für diese Maßnahmen kann hinsichtlich ihrer Wirkungen auf die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Jahr 2002 Neutralität unterstellt werden. Besonders schwer abschätzbar sind mögliche Wirkungen von Lohnkostenzuschüssen, die z.B. zur Förderung von SAM für Wirtschaftsunternehmen gezahlt werden. Einerseits spricht einiges dafür, dass sie bei ohnehin fälligen Einstellungen ‚mitgenommen‘ werden. Andererseits könnte mancher Betrieb mit dieser Hilfe die Einstellungsschwelle leichter oder früher überschreiten als ohne sie. Neue Maßnahmen (u. a. nach dem Job-AQTIV-Gesetz) sowie die Vermittlungsoffensive der BA können zwar einen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit leisten. So könnte z.B. durch schnellere und passgenauere Besetzung offener Stellen die Beschäftigungsentwicklung gefördert werden. Spürbare Wirkung wird die Vermittlungsoffensive aber nur im Zuge einer gesamtwirtschaftlichen Belebung der Arbeitskräftenachfrage zeigen.

4 Zusammenfassung und Ausblick auf 2003

Die wirtschaftliche Dynamik hat im Jahr 2001 weltweit erheblich nachgelassen. Auch die deutsche Wirtschaft wurde allmählich davon erfasst. Seit dem dritten Quartal bewegt sie sich in einer milden Rezession. Das reale Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2001 war nur um 0,6 % größer als im Vorjahr. Gegenüber den ursprünglichen hohen Erwartungen ist diese Entwicklung als erheblicher Rückschlag zu werten.

Infolge der konjunkturellen Schwäche hat die Arbeitskräftenachfrage in Deutschland nicht mehr zugenommen und der kräftige Beschäftigungsaufbau kam zum Stillstand.

Insgesamt lag die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 2001 nur wenig (+ 0,2 % bzw. 70.000 Personen) über dem Vorjahresstand. Im Jahresverlauf ging die (saisonbereinigte) Erwerbstätigenzahl stetig zurück. Aufgrund der Wachstumsschwäche blieb dieses Ergebnis weit hinter den am Anfang des Jahres 2001 gehegten Erwartungen zurück. Das Erwerbspersonenpotenzial war im Jahr 2001 etwas größer als im Vorjahr (+ 130.000 Personen), denn die demografisch bedingten Rückgänge wurden durch die weiter kräftig zunehmende Erwerbsbeteiligung mehr als ausgeglichen.

Wie Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsdynamik, so blieb auch die Entwicklung der Zahl registrierter Arbeitsloser hinter den Erwartungen zurück. Sie stieg seit Jahresbeginn saisonbereinigt von Monat zu Monat an. Für den Jahresdurchschnitt ergab sich eine Zahl von rd. 3,85 Mio Arbeitslosen, rd. 40.000 weniger als im Vorjahr.

Für eine schnelle, kräftige und nachhaltige Besserung der weltwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2002 gibt es derzeit noch wenig Anzeichen. Aber es kann mit einer allmählichen Belebung der Weltkonjunktur gerechnet werden.

Allerdings dürfte sich die Konjunktur in Europa und Deutschland erst im Verlauf des Jahres 2002 spürbar erholen. In der *mittleren Variante* unserer Alternativprojektion 2002 ist für das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts deshalb nur eine Rate von $\frac{3}{4}$ % unterstellt.

Die Arbeitskräftenachfrage – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – dürfte dann jahresdurchschnittlich um 0,4 % bzw. 150.000 Personen abnehmen. Im Jahresverlauf dürften sich die (saisonbereinigten) Zahlen zur Jahresmitte stabilisieren und im zweiten Halbjahr wieder leicht ansteigen.

Das Arbeitsangebot wird gegenüber dem Vorjahr nur leicht zunehmen (+30.000 Personen), weil sich die einzelnen, gegenläufigen Komponenten des Erwerbspersonenpotenzials im Ganzen grobenteils ausgleichen. Unter den Annahmen der mittleren Variante ergibt sich für den Jahresdurchschnitt 2002 eine Zahl von knapp 4,0 Mio Arbeitslosen, rd. 125.000 mehr als im Vorjahr.

Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der BA haben im Ganzen die Arbeitslosenzahl 2001 durchaus erheblich entlastet, allerdings spürbar weniger als noch im Vorjahr. Außerdem ist im Jahr 2001 eine deutliche Verschiebung der Schwerpunkte der Arbeitsmarktpolitik der BA zu erkennen. Gemessen an den jeweiligen Orientierungsgrößen, die dem Haushalt der BA zugrunde liegen, haben die Arbeitsämter Qualifizierungsmaßnahmen verstärkt und Beschäftigung schaffende Maßnahmen weniger gefördert, v. a. in Ostdeutschland.

Im Ganzen ist in der Projektion für die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen eine Verstetigung auf dem jeweils 2001 erreichten Niveau unterstellt. Neue Maßnahmen (u. a. nach dem Job-AQTIV-Gesetz) sowie die Vermittlungsoffensive der BA können zwar einen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit leisten. Spürbare Wirkungen werden sich aber nur im Zuge einer gesamtwirtschaftlichen Belebung der Arbeitskräftenachfrage zeigen.

Außer den oben angesprochenen Instrumenten gibt es weitere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Bemühungen der BA. Sie können hier nicht im Einzelnen beschrieben und analysiert werden, auch weil es wenig empirische Anhaltspunkte gibt, die eine Wirkungsanalyse tragen könnten.

Angesichts der Perspektiven für Wachstum, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Jahr 2002 wird zunehmend gefragt, ob diese Entwicklungen unausweichlich sind oder ob den belastenden Einflüssen kurzfristig entgegen gewirkt werden kann und welche Politikbereiche ggf. gefordert wären.

Diskutiert werden Vorschläge für eine beschäftigungsorientierte *Finanzpolitik*. So wird empfohlen, ohnehin geplante Steuersenkungen vorzuziehen, um kurzfristig die private Konsumnachfrage zu beleben und Leistungsanreize zu setzen. Des Weiteren wird zur Stärkung der Investitionstätigkeit geraten. Vor allem die öffentlichen Bauinvestitionen könnten hier eine tragende Rolle spielen. Denn die Bauwirtschaft befindet sich in einer anhaltend tiefen Krise. Dies gilt vor allem für Ostdeutschland, wo

teilweise zwar hohe Leerstände z.B. an Wohnungen und Büroflächen beklagt werden, andererseits in Teilbereichen der Infrastruktur noch hoher Bedarf an Bauleistungen besteht.

Allerdings könnte – abgesehen von den bekannten Wirkungsverzögerungen und einem möglichem „Crowding Out“ – in der gegenwärtigen Situation die Beschäftigungswirksamkeit öffentlicher Einnahmen oder Ausgabenpolitik dadurch beeinträchtigt werden, dass wegen der weltpolitischen Unsicherheit Konsumenten und Investoren möglicherweise nicht im gewünschten Maße auf staatliche Impulse reagieren. Trotzdem können selbst Maßnahmen mit kleineren Beschäftigungseffekten sinnvoll sein.

Denn unter Finanzierungsaspekten sind hier auch die hohen Kosten der Arbeitslosigkeit zu beachten. Bei 3,85 Mio Arbeitslosen entstanden im Jahr 2001 mit rund 138 Mrd DM zwar etwas weniger gesamtfiskalische Kosten als im Vorjahr (142,4 Mrd DM). Der Rückgang erklärt sich jedoch größtenteils aus geringeren Mindereinnahmen pro Kopf bei den direkten Steuern wegen der Steuerreform. Im Ganzen sind die Mindereinnahmen dennoch höher als erwartet, weil auch die Arbeitslosenzahl deutlich über ihrem Erwartungswert liegt.

Die Vorschläge für eine beschäftigungsorientierte *Lohnpolitik* bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Kostensenkung und Nachfragestabilisierung. Nominale Lohnabschlüsse, die sich am Produktivitätsfortschritt und an der voraussichtlichen Kerninflationsrate orientieren, könnten beiden Zielen gerecht werden. Umstritten sind Laufzeiten und sektorale/betriebliche Differenzierungen der Tarifverträge sowie mögliche Revisionsklauseln.

Die traditionellen Instrumente der *Arbeitsmarktpolitik* – Beschäftigungsschaffende Maßnahmen und die Förderung der beruflichen Weiterbildung – schließlich stehen im Kreuzfeuer der Kritik. Wobei allerdings die Focussierung des Wiedereingliederungsziels in der Debatte zu kurz greift. Sie blendet die kurzfristigen Entlastungsaspekte, die Zielgruppen- und Regionalorientierung sowie die Wirkungen dieser Maßnahmen auf Humankapital und Infrastruktur weitgehend aus. Die Dimensionierung des Haushalts der BA entspricht zwar nur den Mindestanforderungen an eine situationsgerechte Arbeitsmarktpolitik. Aber die neuen Maßnahmen (u. a. nach dem JobAQTIV-Gesetz) sowie die Vermittlungsoffensive der BA versprechen auch einen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit. Ihre volle Wirkung können sie allerdings erst allmählich und im Zuge einer gesamtwirtschaftlichen Belebung der Arbeitskräftenachfrage entfalten.

Der *Arbeitszeitpolitik* wird bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl die Vergangenheit lehrt, dass sie unter bestimmten Bedingungen zur Krisenbewältigung beitragen kann. Die Bandbreite der Möglichkeiten reicht hier von einer stärkeren Nutzung der Kurzarbeitsregelung bis zu befristeten flexiblen Arbeitszeitverkürzungen, wie sie in der Metallindustrie vor Jahren schon zur Beschäftigungssicherung vereinbart worden waren – möglicherweise auch in Kombination mit beruflicher Qualifizierung. Es liegt hier weitgehend in der Hand der Tarifpartner, bewährte Modelle wieder zu beleben und neue maßgeschneiderte Regelungen zu entwickeln.

Wenn im Verlauf des Jahres 2002 die Konjunktur wieder an Fahrt gewinnt, könnte im Jahr 2003 mit einem Wirtschaftswachstum von etwa 2 1/2 % gerechnet werden. Die derzeitigen Prognosen von Instituten und Institutionen reichen jedenfalls von gut 2 % bis knapp 3 %. Dies würde sich auch in der Arbeitsmarktentwicklung niederschlagen: Die Zahl der Erwerbstätigen würde unter diesen Voraussetzungen wieder zunehmen, und zwar um jahresdurchschnittlich 210.000 oder 0,5 %. Hierbei ist eine weitere Verstetigung der Beschäftigung schaffenden Maßnahmen unterstellt. Wenn in Ostdeutschland die expansiven Kräfte auf dem ersten Arbeitsmarkt die Oberhand gewinnen, könnte sich die Beschäftigungsentwicklung auch hier zum Positiven wenden.

Im Jahr 2003 ist erneut mit einer leichten Zunahme des Erwerbspersonenpotenzials um gut 40.000 Personen zu rechnen. Die einzelnen Komponenten des Potenzials werden in gleicher Richtung und etwa in gleicher Stärke wie im Jahr 2002 wirken. In Ostdeutschland dürfte der Potenzialabbau allmählich auslaufen.

Im Zuge der Umstrukturierung der BA kann auch mit Veränderungen beim Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gerechnet werden. Da Art, Umfang und Wirkung dieser Veränderungen derzeit nicht abgeschätzt werden können, sind in diesem Ausblick auf 2003 status-quo-Bedingungen angenommen. So ist u.a. hilfswise unterstellt, dass sich FbW, ABM und SAM weiterhin auf unverändertem Niveau bewegen.

Insgesamt würde sich unter diesen Annahmen das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt in Deutschland verringern. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl könnte um rd. 100.000 zurückgehen und knapp 3,9 Mio Personen erreichen. Die Stille Reserve im engeren Sinn läge bei knapp 1,2 Mio Personen (-70.000), die Stille Reserve in Maßnahmen auf dem Stand von 2002.

Tabellenanhang

Tabelle 1: Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2002

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		
									Var. I	Var. II	Var. III
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften											
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Bruttoinlandsprodukt (real)	West	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,3	+ 0,7	+ 0	+ 3/4	+ 1 1/2
	Ost	+ 4,1	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,2	- 0,3	0	+ 1/2	+ 1
	Insg.	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 3,0	+ 0,6	0	+ 3/4	+ 1 1/2
Stundenproduktivität	West	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7
	Ost	+ 4,6	+ 5,0	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5
	Insg.	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9
Arbeitsvolumen	West	- 1,2	- 1,2	- 0,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,5	- 1,2	- 0,7	- 0,2
	Ost	- 0,5	- 2,2	- 1,8	- 0,2	- 0,6	- 1,8	- 2,4	- 2,3	- 1,9	- 1,4
	Insg.	- 1,1	- 1,4	- 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	- 1,4	- 0,9	- 0,4
Durchschnittliche Arbeitszeit	West	- 1,1	- 1,0	- 0,4	- 0,3	- 0,7	- 0,9	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,3
	Ost	- 2,1	- 1,4	- 0,4	- 0,9	- 0,9	- 1,0	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,3
	Insg.	- 1,3	- 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 0,3
Nachr. Arbeitstageeffekt	West	+ 0,2	0,0	0,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0
	Ost	+ 0,2	0,0	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0
	Insg.	+ 0,2	0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	0,0
Erwerbstätige	West	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,1	+ 0,5	- 0,5	- 0,2	+ 0,1
	Ost	+ 1,7	- 0,8	- 1,5	+ 0,8	+ 0,3	- 0,9	- 1,7	- 1,7	- 1,4	- 1,1
	Insg.	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,2	- 0,7	- 0,4	- 0,1
Personen in 1000 bzw. Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000											
Erwerbstätige	West	30.850	30.791	30.825	31.178	31.630	32.310	32.486	32.326	32.426	32.526
	Ost	6.532	6.479	6.383	6.433	6.451	6.396	6.287	6.177	6.197	6.217
	Insg.	37.382	37.270	37.208	37.611	38.081	38.706	38.773	38.503	38.623	38.743
	West	- 30	- 59	+ 34	+ 353	+ 452	+ 680	+ 176	- 160	- 60	+ 40
	Ost	+ 108	- 53	- 96	+ 50	+ 18	- 55	- 109	- 110	- 90	- 70
	Insg.	+ 78	- 112	- 62	+ 403	+ 470	+ 625	+ 67	- 270	- 150	- 30
Selbständige und Mithelfende	West	3.271	3.268	3.319	3.349	3.314	3.336	3.316	3.306	3.306	3.306
	Ost	561	571	595	625	634	646	647	647	647	647
	Insg.	3.832	3.839	3.914	3.974	3.948	3.982	3.963	3.953	3.953	3.953
	West	+ 26	- 3	+ 51	+ 30	- 35	+ 22	- 20	- 10	- 10	- 10
	Ost	+ 18	+ 10	+ 24	+ 30	+ 9	+ 12	+ 1	0	0	0
	Insg.	+ 44	+ 7	+ 75	+ 60	- 26	+ 34	- 19	- 10	- 10	- 10
Beschäftigte Arbeitnehmer	West	27.579	27.523	27.506	27.829	28.316	28.974	29.170	29.020	29.120	29.220
	Ost	5.971	5.908	5.788	5.808	5.817	5.750	5.640	5.530	5.550	5.570
	Insg.	33.550	33.431	33.294	33.637	34.133	34.724	34.810	34.550	34.670	34.790
	West	- 56	- 56	- 17	+ 323	+ 487	+ 658	+ 196	- 150	- 50	+ 50
	Ost	+ 90	- 63	- 120	+ 20	+ 9	- 67	- 110	- 110	- 90	- 70
	Insg.	+ 34	- 119	- 137	+ 343	+ 496	+ 591	+ 86	- 260	- 140	- 20
1. „Erster“ Arbeitsmarkt (hier: Insgesamt ohne ABM, SAM traditionell und BSI)	West	27.508	27.447	27.439	27.760	28.223	28.887	29.093	28.942	29.042	29.142
	Ost	5.659	5.631	5.570	5.608	5.585	5.538	5.450	5.355	5.375	5.395
	Insg.	33.167	33.078	33.009	33.368	33.808	34.425	34.543	34.297	34.417	34.537
	West	- 70	- 61	- 8	+ 321	+ 463	+ 664	+ 206	- 151	- 51	+ 49
	Ost	+ 58	- 28	- 61	+ 38	- 23	- 47	- 88	- 95	- 75	- 55
	Insg.	- 12	- 89	- 69	+ 359	+ 440	+ 617	+ 118	- 246	- 126	- 6
2. „Zweiter“ Arbeitsmarkt (hier: ABM, SAM traditionell und BSI)	West	71	76	67	69	93	87	77	78	78	78
	Ost	312	277	218	200	232	212	190	175	175	175
	Insg.	383	353	285	269	325	299	267	253	253	253
	West	+ 14	+ 5	- 9	+ 2	+ 24	- 6	- 10	+ 1	+ 1	+ 1
	Ost	+ 32	- 35	- 59	- 18	+ 32	- 20	- 22	- 15	- 15	- 15
	Insg.	+ 46	- 30	- 68	- 16	+ 56	- 26	- 32	- 14	- 14	- 14
dav. Arbeitsbeschaffungs- maßnahmen (ABM)	West	70	70	59	59	66	58	51	45	45	45
	Ost	206	191	154	152	168	145	116	90	90	90
	Insg.	276	261	213	211	234	203	167	135	135	135
Traditionelle Struktur- anpassungsmaßnahmen (SAM)	West	1	6	8	10	10	11	10	15	15	15
	Ost	106	86	64	48	49	47	43	50	50	50
	Insg.	107	92	72	58	59	58	53	65	65	65
Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen (BSI)	West								2	2	2
	Ost								5	5	5
	Insg.								7	7	7
Aus Sofortprogramm gegen Jugendarbeitslosigkeit	West					17	18	16	16	16	16
	Ost					15	20	31	30	30	30
	Insg.					32	38	47	46	46	46
Nachr.: Kurzarbeiter	West	128	206	133	81	92	62	96	240	200	160
	Ost	71	71	49	34	27	24	27	60	50	40
	Insg.	199	277	182	115	119	86	123	300	250	200

Noch Tabelle 1: Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2002

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		
									Var. I	Var. II	Var. III
B. Das Arbeitskräfteangebot											
Personen in 1000 bzw. Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000											
Erwerbspersonenpotential	West	35.147	35.359	35.562	35.729	35.944	36.200	36.384	36.466	36.466	36.466
	Ost	8.615	8.552	8.493	8.430	8.314	8.219	8.155	8.106	8.106	8.106
	Insg.	43.763	43.912	44.055	44.159	44.258	44.420	44.539	44.572	44.572	44.572
	West	+ 182	+ 212	+ 203	+ 167	+ 215	+ 257	+ 184	+ 82	+ 82	+ 82
	Ost	- 74	- 63	- 60	- 62	- 116	- 95	- 64	- 49	- 49	- 49
	Insg.	+ 108	+ 149	+ 143	+ 105	+ 98	+ 162	+ 119	+ 33	+ 33	+ 33
dav. Demographie	West	- 180	- 162	- 130	- 120	- 161	- 197	- 189	- 160	- 160	- 160
	Ost	- 48	- 45	- 29	- 21	- 35	- 28	- 9	+ 1	+ 1	+ 1
	Insg.	- 228	- 207	- 159	- 141	- 196	- 225	- 198	- 159	- 159	- 159
Verhaltenskomponente	West	+ 155	+ 210	+ 234	+ 279	+ 315	+ 343	+ 210	+ 134	+ 134	+ 134
	Ost	- 34	- 44	- 24	- 21	- 33	- 13	- 18	- 8	- 8	- 8
	Insg.	+ 121	+ 166	+ 210	+ 258	+ 282	+ 330	+ 191	+ 126	+ 126	+ 126
Wanderungen	West	+ 167	+ 160	+ 80	+ 1	+ 29	+ 77	+ 142	+ 95	+ 95	+ 95
	Ost	+ 22	+ 22	+ 9	- 13	- 19	- 24	- 17	- 29	- 29	- 29
	Insg.	+ 189	+ 182	+ 89	- 12	+ 10	+ 53	+ 125	+ 66	+ 66	+ 66
Veränderung Pendlersaldo	West	+ 40	+ 4	+ 19	+ 7	+ 32	+ 34	+ 21	+ 13	+ 13	+ 13
	Ost	- 14	+ 4	- 16	- 7	- 29	- 30	- 20	- 13	- 13	- 13
	Insg.	+ 26	+ 8	+ 3	- 1	+ 3	+ 5	+ 1	- 0	- 0	- 0

Noch Tabelle 1: Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2002

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002			
										Var. I	Var. II	Var. III
C. Die Arbeitsmarktbilanz												
Personen in 1000 bzw. Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000												
Registrierte Arbeitslose	West	2.565	2.796	3.021	2.904	2.756	2.530	2.478	2.640	2.573	2.506	
	Ost	1.047	1.169	1.364	1.375	1.344	1.359	1.374	1.417	1.403	1.390	
	Insg.	3.612	3.965	4.385	4.279	4.100	3.889	3.852	4.056	3.976	3.896	
	West	+ 9	+ 231	+ 225	- 117	- 148	- 226	- 52	+ 162	+ 95	+ 28	
	Ost	- 95	+ 122	+ 195	+ 11	- 31	+ 15	+ 15	+ 43	+ 29	+ 16	
	Insg.	- 86	+ 353	+ 420	- 106	- 179	- 211	- 37	+ 204	+ 124	+ 44	
Arbeitslosenquoten (%) (bezogen auf alle Erwerbspersonen)	West	8,3	9,1	9,8	9,4	8,8	7,8	7,4	7,9	7,7	7,5	
	Ost	14,0	15,7	18,1	18,2	17,6	17,4	17,5	18,2	18,0	17,8	
	Insg.	9,4	10,4	11,4	11,1	10,5	9,6	9,4	9,9	9,7	9,5	
Stille Reserve insgesamt	West	1.732	1.772	1.716	1.647	1.558	1.360	1.420	1.500	1.467	1.433	
	Ost	1.036	904	746	622	519	464	494	513	506	499	
	Insg.	2.769	2.677	2.461	2.269	2.076	1.825	1.914	2.013	1.973	1.933	
	West	+ 203	+ 40	- 56	- 69	- 89	- 197	+ 60	+ 80	+ 47	+ 14	
	Ost	- 87	- 132	- 159	- 123	- 103	- 55	+ 30	+ 19	+ 12	+ 5	
	Insg.	+ 116	- 92	- 215	- 193	- 193	- 252	+ 89	+ 99	+ 59	+ 19	
dav. Stille Reserve im engeren Sinne	West	1.218	1.249	1.254	1.238	1.131	939	973	1.049	1.016	982	
	Ost	395	432	394	329	232	188	217	233	226	219	
	Insg.	1.613	1.681	1.647	1.567	1.362	1.128	1.190	1.282	1.242	1.202	
	West	+ 174	+ 30	+ 5	- 16	- 107	- 191	+ 34	+ 76	+ 43	+ 10	
	Ost	+ 176	+ 38	- 39	- 64	- 97	- 44	+ 29	+ 16	+ 9	+ 2	
	Insg.	+ 350	+ 68	- 34	- 81	- 205	- 235	+ 62	+ 92	+ 52	+ 12	
Stille Reserve in Maßnahmen	West	514	524	462	409	427	421	447	451	451	451	
	Ost	642	472	352	293	287	276	277	280	280	280	
	Insg.	1.155	996	814	702	714	697	724	731	731	731	
	West	+ 29	+ 10	- 62	- 53	+ 18	- 6	+ 26	+ 4	+ 4	+ 4	
	Ost	- 263	- 170	- 120	- 59	- 6	- 11	+ 1	+ 3	+ 3	+ 3	
	Insg.	- 234	- 160	- 182	- 112	+ 12	- 17	+ 27	+ 7	+ 7	+ 7	
Vollzeit-Weiterbildung (FbW)	West	231	248	201	179	192	186	181	175	175	175	
	Ost	219	207	159	149	141	138	134	135	135	135	
	Insg.	450	455	360	328	333	324	315	310	310	310	
Deutschlehrgänge	West	37	34	27	22	21	22	20	20	20	20	
	Ost	6	7	8	6	6	6	5	5	5	5	
	Insg.	42	41	35	28	27	28	25	25	25	25	
Reha 1)	West	38	39	36	35	35	34	33	34	34	34	
	Ost	4	5	6	7	8	9	9	9	9	9	
	Insg.	42	44	42	42	43	43	42	43	43	43	
Leistungsempf. § 125 SGB III 2)	West	17	19	18	17	18	19	21	22	22	22	
	Ost	11	13	13	10	11	10	11	11	11	11	
	Insg.	28	32	31	27	29	29	32	33	33	33	
Leistungsempf. § 126 SGB III 3)	West	42	43	49	45	43	46	47	49	49	49	
	Ost	21	24	29	27	27	29	29	30	30	30	
	Insg.	63	67	78	72	70	75	76	79	79	79	
Leistungsempf. § 428 SGB III 4)	West	146	139	130	111	112	109	139	145	145	145	
	Ost	7	30	79	93	89	82	86	88	88	88	
	Insg.	153	169	209	204	201	191	225	233	233	233	
Altersübergangsgeld	West	2	2	1	0	0	0	0	0	0	0	
	Ost	341	186	58	1	1	0	0	0	0	0	
	Insg.	343	188	59	1	1	0	0	0	0	0	
Vorruhestandsgeld	West	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	Ost	33	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	Insg.	34	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Aus Sofortprogramm Jugend Arbeitslosigkeit (FbW)	West					6	5	6	6	6	6	
	Ost					4	2	3	2	2	2	
	Insg.					10	7	9	8	8	8	

- 1) Rehabilitanden in berufsfördernden Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedereingliederung sowie in Maßnahmen der berufl. Weiterbildung.
- 2) Nahtlosigkeitsleistungen (bis Ende 1997 § 105 a AFG)
- 3) Leistungsfortzahlung im Krankheitsfall (bis Ende 1997 § 105 b AFG)
- 4) 58jährige und ältere Empfänger von Alg, Alhi, Egg und Eghi, die der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung stehen (bis Ende 1997 § 105 c AFG)

Tabelle 2a: Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials für Deutschland

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
--	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

A. Wohnortskonzept (Vorjahresveränderung in 1000)

Demographie (ohne Wanderungen)	- 118	- 139	- 197	- 228	- 207	- 159	- 141	- 196	- 225	- 198	- 159
davon Deutsche	- 170	- 195	- 253	- 285	- 263	- 219	- 205	- 250	- 262	- 228	- 189
Ausländer	+ 52	+ 56	+ 56	+ 57	+ 56	+ 60	+ 64	+ 54	+ 37	+ 30	+ 30
Verhaltenskomponente	+ 11	+ 23	+ 50	+ 121	+ 166	+ 210	+ 258	+ 282	+ 330	+ 191	+ 126
davon traditionell 1)	- 26	- 25	- 26	+ 8	+ 3	+ 25	+ 41	+ 67	+ 98	+ 117	+ 126
Effekt zusätzl. Geringfüg. Beschäftigte	+ 37	+ 48	+ 76	+ 113	+ 163	+ 185	+ 217	+ 215	+ 232	+ 74	0
Wanderungseffekte insgesamt	+ 408	+ 328	+ 180	+ 189	+ 182	+ 89	- 12	+ 10	+ 53	+ 125	+ 66
davon Deutsche	+ 90	+ 104	+ 103	+ 95	+ 87	+ 69	+ 50	+ 38	+ 46	+ 47	+ 47
Ausländer	+ 318	+ 224	+ 77	+ 94	+ 95	+ 20	- 62	- 28	+ 7	+ 78	+ 19
davon Aus Zuzügen von Aussiedlern 2)	+ 111	+ 119	+ 120	+ 117	+ 109	+ 86	+ 61	+ 54	+ 60	+ 55	+ 55
Aus Asylzuwanderungen 2)	+ 247	+ 211	+ 91	+ 63	+ 62	+ 43	+ 2	0	0	+ 75	+ 21
Aus sonstigen Auslandswanderungen	+ 50	- 2	- 31	+ 9	+ 11	- 40	- 75	- 44	- 7	- 5	- 10
davon Deutsche	- 20	- 15	- 18	- 22	- 22	- 16	- 10	- 17	- 15	- 8	- 9
davon Ausländer	+ 70	+ 13	- 13	+ 31	+ 33	- 24	- 65	- 27	+ 8	+ 3	- 1
Potentialveränderung (Wohnort)	+ 301	+ 212	+ 33	+ 82	+ 141	+ 140	+ 105	+ 96	+ 158	+ 118	+ 33

B. Pendler (Jahresdurchschnitte in 1000)

Auspendler in das Ausland	142	127	110	99	96	94	94	93	95	95	95
Einpendler aus dem Ausland	135	136	135	151	156	157	156	159	165	165	165
Pendlersaldo	- 7	+ 9	+ 26	+ 52	+ 60	+ 63	+ 63	+ 65	+ 70	+ 71	+ 71
Vorjahresveränderung in 1000	+ 38	+ 16	+ 17	+ 26	+ 8	+ 3	- 1	+ 3	+ 5	+ 1	- 0

C. Beschäftigungsortskonzept (Vorjahresveränderung in 1000)

Potentialveränderung (Beschäftigungsort)	+ 339	+ 228	+ 50	+ 108	+ 149	+ 143	+ 105	+ 98	+ 162	+ 119	+ 33
---	-------	-------	------	-------	-------	-------	-------	------	-------	-------	------

E. Nachrichtlich: Wanderungsannahmen 3) (Jahressummen bzw. -salden in 1000)

Zuzüge von Aussiedlern	230	219	223	218	178	135	103	106	96	98	98
Asylzuwanderungen	438	323	127	128	116	105	99	95	79	89	88
Sonstiger Auslandswanderungssaldo	+ 118	- 71	- 21	+ 56	- 12	- 147	- 154	- 20	- 7	- 16	- 23
davon Deutsche	- 36	- 25	- 46	- 42	- 45	- 20	- 22	- 43	- 14	- 18	- 20
Ausländer	+ 154	- 46	+ 25	+ 98	+ 33	- 127	- 132	+ 23	+ 7	+ 2	- 3

1) Bis 1996 Schätzung, ab 1997 Vorgabe Langfristprojektion
(West: untere EQ-Variante; Ost; bis 1999 untere, ab 2000 obere EQ-Variante)

2) Abgeleitet aus monatlichen Zuzugszahlen.

3) Bevölkerung.

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 2b: Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials für Westdeutschland

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
--	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

A. Wohnortskonzept (Vorjahresveränderung in 1000)

Demographie (ohne Wanderungen)	- 90	- 112	- 158	- 180	- 162	- 130	- 120	- 161	- 197	- 189	- 160
davon Deutsche	- 144	- 171	- 214	- 235	- 216	- 187	- 180	- 212	- 232	- 217	- 188
Ausländer	+ 54	+ 59	+ 56	+ 55	+ 54	+ 57	+ 60	+ 51	+ 35	+ 28	+ 28
Verhaltenskomponente	+ 44	+ 58	+ 104	+ 155	+ 210	+ 234	+ 279	+ 315	+ 343	+ 210	+ 134
davon traditionell 1)	+ 3	+ 26	+ 54	+ 71	+ 77	+ 89	+ 100	+ 112	+ 133	+ 137	+ 134
Effekt zusätzl. Geringfüg. Beschäftigte	+ 41	+ 32	+ 50	+ 84	+ 133	+ 145	+ 179	+ 203	+ 210	+ 73	0
Wanderungseffekte insgesamt	+ 475	+ 326	+ 178	+ 167	+ 160	+ 80	+ 1	+ 29	+ 77	+ 142	+ 95
davon Deutsche	+ 175	+ 129	+ 107	+ 92	+ 82	+ 65	+ 54	+ 51	+ 65	+ 74	+ 75
Ausländer	+ 300	+ 197	+ 71	+ 75	+ 78	+ 15	- 53	- 22	+ 12	+ 68	+ 20
davon Aus Zuzügen aus Ostdeutschland	+ 162	+ 118	+ 92	+ 81	+ 84	+ 83	+ 88	+ 95	+ 103	+ 109	+ 109
Aus Fortzügen nach Ostdeutschland	- 67	- 75	- 70	- 70	- 74	- 77	- 77	- 76	- 76	- 77	- 77
Aus Zuzügen von Aussiedlern 2)	+ 99	+ 97	+ 94	+ 88	+ 80	+ 67	+ 49	+ 43	+ 48	+ 44	+ 44
Aus Asylzuwanderungen 2)	+ 222	+ 169	+ 73	+ 50	+ 50	+ 34	+ 2	0	0	+ 60	+ 17
Aus sonstigen Auslandswanderungen	+ 59	+ 17	- 11	+ 18	+ 20	- 27	- 61	- 33	+ 2	+ 6	+ 2
davon Deutsche	- 18	- 11	- 9	- 7	- 7	- 6	- 3	- 9	- 6	+ 2	+ 1
Ausländer	+ 77	+ 28	- 2	+ 25	+ 27	- 21	- 58	- 24	+ 8	+ 4	+ 1
Potentialveränderung (Wohnort)	+ 429	+ 272	+ 124	+ 142	+ 208	+ 184	+ 160	+ 183	+ 223	+ 163	+ 69

B. Pendler (Jahresdurchschnitte in 1000)

Einpendler aus Ostdeutschland	425	432	439	458	474	499	518	552	593	621	638
Auspendler nach Ostdeutschland	84	103	108	112	132	141	153	159	170	177	182
Auspendler in das Ausland	142	127	110	99	96	94	94	93	95	95	95
Einpendler aus dem Ausland	132	132	130	145	150	151	150	153	159	159	159
Pendlersaldo	+ 331	+ 334	+ 352	+ 392	+ 396	+ 414	+ 421	+ 453	+ 487	+ 508	+ 521
Vorjahresveränderung in 1000	+ 107	+ 3	+ 18	+ 40	+ 4	+ 19	+ 7	+ 32	+ 34	+ 21	+ 13

C. Beschäftigungsortskonzept (Vorjahresveränderung in 1000)

Potentialveränderung (Beschäftigungsort)	+ 536	+ 275	+ 142	+ 182	+ 212	+ 203	+ 167	+ 215	+ 257	+ 184	+ 82
---	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	-------------

E. Nachrichtlich: Wanderungsannahmen 3) (Jahressummen bzw. -salden in 1000)

Zuzüge aus Ostdeutschland	199	172	163	168	166	168	183	196	215	221	221
Fortzüge nach Ostdeutschland	112	119	136	143	152	157	152	152	153	153	153
Zuzüge von Aussiedlern	196	174	171	162	134	107	82	84	76	78	78
Asylzuwanderungen	394	258	102	102	93	84	79	76	63	71	70
Sonstiger Auslandswanderungssaldo	+ 107	- 38	- 6	+ 75	+ 6	- 116	- 126	- 5	+ 15	+ 7	0
davon Deutsche	- 32	- 13	- 22	- 7	- 21	- 5	- 7	- 27	+ 5	+ 2	0
Ausländer	+ 139	- 25	+ 16	+ 82	+ 27	- 111	- 119	+ 22	+ 10	+ 5	0

1) Bis 1996 rechnerische Restgröße, ab 1997 Vorgabe Langfristprojektion (obere EQ-Variante)

2) Abgeleitet aus monatlichen Zuzugszahlen.

3) Bevölkerung.

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 2c: Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials für Ostdeutschland

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
--	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

A. Wohnortskonzept (Vorjahresveränderung in 1000)

Demographie (ohne Wanderungen)	-28	-27	-39	-48	-45	-29	-21	-35	-28	-9	+1
davon Deutsche	-26	-24	-39	-50	-47	-32	-25	-38	-30	-11	-1
Ausländer	-2	-3	0	+2	+2	+3	+4	+3	+2	+2	+2
Verhaltenskomponente	-33	-35	-54	-34	-44	-24	-21	-33	-13	-18	-8
davon traditionell 1)	-29	-51	-80	-63	-74	-64	-59	-45	-35	-20	-8
Effekt zusätzl. Geringfüg. Beschäftigte	-4	+16	+26	+29	+30	+40	+38	+12	+22	+2	0
Wanderungseffekte insgesamt	-67	+2	+2	+22	+22	+9	-13	-19	-24	-17	-29
davon Deutsche	-85	-25	-4	+3	+5	+4	-4	-13	-19	-27	-28
Ausländer	+18	+27	+6	+19	+17	+5	-9	-6	-5	+10	-1
davon Aus Zuzügen aus Westdeutschland	+67	+75	+70	+70	+74	+77	+77	+76	+76	+77	+77
Aus Fortzügen nach Westdeutschland	-162	-118	-92	-81	-84	-83	-88	-95	-103	-109	-109
Aus Zuzügen von Aussiedlern 2)	+12	+22	+26	+29	+29	+19	+12	+11	+12	+11	+11
Aus Asylzuwanderungen 2)	+25	+42	+18	+13	+12	+9	0	0	0	+15	+4
Aus sonstigen Auslandswanderungen	-9	-19	-20	-9	-9	-13	-14	-11	-9	-11	-12
davon Deutsche	-2	-4	-9	-15	-15	-10	-7	-8	-9	-10	-10
Ausländer	-7	-15	-11	+6	+6	-3	-7	-3	0	-1	-2
Potentialveränderung (Wohnort)	-128	-60	-91	-60	-67	-44	-55	-87	-65	-44	-36

B. Pendler (Jahresdurchschnitte in 1000)

Einpendler aus Westdeutschland	84	103	108	112	132	141	153	159	170	177	182
Auspendler nach Westdeutschland	425	432	439	458	474	499	518	552	593	621	638
Auspendler in das Ausland	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Einpendler aus dem Ausland	3	4	5	6	6	6	6	6	6	6	6
Pendlersaldo	-338	-325	-326	-340	-336	-351	-359	-388	-417	-437	-450
Vorjahresveränderung in 1000	-69	+13	-1	-14	+4	-16	-7	-29	-30	-20	-13

C. Beschäftigungsortskonzept (Vorjahresveränderung in 1000)

Potentialveränderung (Beschäftigungsort)	-197	-47	-92	-74	-63	-60	-62	-116	-95	-64	-49
---	-------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	-------------	------------	------------	------------

E. Nachrichtlich: Wanderungsannahmen 3) (Jahressummen bzw. -salden in 1000)

Zuzüge aus Westdeutschland	112	119	136	143	152	157	152	152	153	153	153
Fortzüge nach Westdeutschland	199	172	163	168	166	168	183	196	215	221	221
Zuzüge von Aussiedlern	34	45	52	56	44	28	21	22	20	20	20
Asylzuwanderungen	44	65	25	26	23	21	20	19	16	18	18
Sonstiger Auslandswanderungssaldo	+11	-33	-15	-19	-18	-31	-28	-15	-22	-23	-23
davon Deutsche	-4	-12	-24	-35	-24	-15	-15	-16	-19	-20	-20
Ausländer	+15	-21	+9	+16	+6	-16	-13	+1	-3	-3	-3

1) Bis 1996 Schätzung, ab 1997 Vorgabe Langfristprojektion (bis 1999 untere, ab 2000 obere EQ-Variante)

2) Abgeleitet aus monatlichen Zuzugszahlen.

3) Bevölkerung.

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 3a: Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland (2002: Variante II)

		1993 Jahr	1994 Jahr	1995 Jahr	1996 Jahr	1997 Jahr	1998 Jahr	1999 Jahr	2000 Jahr	2001 Jahr	2002 Jahr
A. Beschäftigte Arbeitnehmer											
Personen											
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	33.676	33.516	33.550	33.431	33.294	33.637	34.133	34.724	34.810	34.670
Vollzeit	"	27.718	27.254	26.889	26.381	25.769	25.586	25.628	25.712	25.513	25.220
Teilzeit	"	5.676	5.973	6.286	6.677	7.085	7.605	8.059	8.558	8.834	8.977
Personen in Erziehungsurlaub	"	282	289	375	373	440	442	436	430	422	420
Altersteilzeit (Freistellungsphase)	"	0	0	0	0	0	4	10	24	41	54
Teilzeitquote (ohne Erz.urlaub und AtG)	%	16,9	17,8	18,7	20,0	21,3	22,6	23,6	24,6	25,4	25,9
Vollzeitaquivalent	1.000	30.398	30.072	29.747	29.292	28.772	28.746	28.943	29.210	29.104	28.873
Potentielle Arbeitstage											
Kalendertage	Tage	365	365	365	366	365	365	365	366	365	365
Samstags- und Sonntags	"	104	105	105	104	104	104	104	106	104	104
Feiertage	"	9,0	9,2	10,3	12,0	11,6	9,3	8,0	10,4	12,1	12,0
Potentielle Arbeitstage	Tage	252,0	250,8	249,7	250,0	249,4	251,7	253,0	249,6	248,9	249,0
Tarifl. / Betriebsübl. Arbeitszeit											
Wochenarbeitszeit (Vollzeitbeschäftigte)	Std	38,32	38,17	38,04	37,88	37,85	37,83	37,81	37,80	37,79	37,78
Teilzeit in % von Vollzeit	%	47,2	47,4	45,8	43,9	42,7	42,0	41,5	41,3	41,1	41,1
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std	34,88	34,56	34,13	33,59	33,18	32,80	32,52	32,26	32,06	31,94
Tarifl. / Betriebsübliches Arbeitsvolumen	Mio St	58.718	57.598	56.542	55.523	54.373	54.793	55.432	55.193	54.824	54.395
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit Veränderung gegen Vorjahr	Std %	1.743,6 - 1,0	1.718,5 - 1,4	1.685,3 - 1,9	1.660,8 - 1,5	1.633,1 - 1,7	1.629,0 - 0,3	1.624,0 - 0,3	1.589,5 - 2,1	1.575,0 - 0,9	1.568,9 - 0,4
Urlaub											
Urlaubstage	Tage	30,1	30,2	30,3	30,3	30,1	30,2	30,2	30,2	30,2	30,2
Urlaubsvolumen	Mio St	7.082	6.998	6.928	6.802	6.655	6.655	6.700	6.763	6.736	6.681
Urlaubsbereinigte Arbeitstage	Tage	221,9	220,6	219,5	219,3	219,7	222,8	222,8	222,8	218,8	218,8
Urlaubsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.533,3	1.509,7	1.478,8	1.457,4	1.433,2	1.431,1	1.427,7	1.394,7	1.381,5	1.376,2
Krankenstand											
Krankenstand der Personen	%	4,84	4,86	5,17	4,72	4,20	4,12	4,26	4,24	4,20	4,20
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,7	10,7	11,3	10,4	9,2	9,1	9,5	9,3	9,2	9,2
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	74,9	74,1	77,4	69,7	61,1	59,9	61,8	60,1	59,0	58,7
Ausfallvolumen durch Krankenstand	Mio St	2.502	2.462	2.568	2.305	2.007	1.989	2.081	2.059	2.026	2.006
Krankenstandsereinigte Arbeitszeit	Std	1.459,0	1.436,2	1.402,3	1.388,5	1.373,0	1.372,0	1.366,7	1.335,4	1.323,3	1.318,3
Effektive Arbeitstage											
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	211,2	209,8	208,1	209,4	210,1	212,4	213,3	210,1	209,6	209,7
Bezahlte Überstunden											
Überstunden pro Kalenderwoche 1)	Std	1,16	1,23	1,24	1,17	1,17	1,19	1,20	1,21	1,18	1,15
Überstunden pro Zeitraum 1)	"	60,3	64,1	64,6	61,4	60,8	62,3	62,3	63,3	61,5	60,1
Überstunden pro Zeitraum 2)	"	52,7	55,9	56,0	52,7	51,4	52,0	51,6	52,1	50,4	49,3
Überstundenvolumen	Mio St	1.761	1.856	1.857	1.741	1.689	1.727	1.740	1.785	1.733	1.684
Arbeitszeit einschl. Überstunden 2)	Std	1.511,3	1.491,6	1.457,6	1.440,5	1.423,7	1.423,3	1.417,7	1.386,8	1.373,0	1.366,9
Kurzarbeit											
Kurzarbeiter	1.000	948	372	199	277	183	115	119	86	123	250
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	34,9	39,1	48,1	44,3	47,4	49,6	45,1	58,0	51,6	45,4
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	535,5	590,8	711,3	646,3	680,1	710,5	644,3	808,4	713,5	625,4
Ausfallvolumen	Mio St	508	220	141	179	124	82	76	70	88	156
Kurzarbeitereffekt	Std	15,1	6,6	4,2	5,4	3,7	2,4	2,2	2,0	2,5	4,5
Sonstiger Arbeitszeitausfall											
Schlechtwettereffekt	Std	3,8	2,0	2,7	2,6	1,6	1,2	1,7	1,2	1,2	1,2
Arbeitskampfeffekt	"	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Effekt der akzeptierten Teilzeit	"	0,0	1,8	0,8	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0	1,0
Arbeitszeitkonteneffekte											
Saldenveränderung	Std	- 1,7	+ 2,0	+ 1,0	- 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 3,6	- 0,7	- 0,3
Ausgleich für Kalendereinflüsse											
Effekt	Std	- 9,3	- 3,8	+ 5,0	+ 3,8	+ 6,2	- 3,2	- 8,7	+ 4,9	+ 7,8	+ 7,7
Nebenerwerbstätigkeit											
Fälle	1.000	489	461	592	722	750	837	796	734	703	703
Arbeitszeit in Nebenerwerbstätigkeit	Std	419,8	443,2	373,1	375,6	402,1	392,6	426,4	431,4	421,4	412,0
Arbeitsvolumen	Mio St	205	204	221	271	302	329	339	317	296	290
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std	6,1	6,1	6,6	8,1	9,1	9,8	9,9	9,1	8,5	8,4
Tatsächliche Arbeitszeit											
Arbeitszeit	Std	1.487,4	1.485,5	1.462,5	1.442,6	1.433,3	1.426,7	1.415,0	1.400,2	1.383,9	1.375,9
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,6	- 0,1	- 1,5	- 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,8	- 1,0	- 1,2	- 0,6
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.642,3	1.650,0	1.643,2	1.637,8	1.648,8	1.658,9	1.658,0	1.654,5	1.645,7	1.642,8
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,1	+ 0,5	- 0,4	- 0,3	+ 0,7	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	- 0,5	- 0,2
Arbeitszeit Teilzeit	Std	766,4	769,5	733,3	712,2	695,4	688,7	682,7	674,8	665,3	663,4
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,9	+ 0,4	- 4,7	- 2,9	- 2,4	- 1,0	- 0,9	- 1,2	- 1,4	- 0,3
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	+ 0,0
Tägliche Arbeitszeit	"	- 1,6	+ 0,0	- 1,7	- 1,4	- 0,6	- 0,7	- 1,0	- 0,7	- 1,1	- 0,6
B. Selbständige und Mithelfende											
Personen	1.000	3.689	3.788	3.832	3.839	3.914	3.974	3.948	3.982	3.963	3.953
Arbeitszeit	Std	2.181,0	2.169,3	2.172,7	2.185,1	2.192,9	2.186,4	2.198,0	2.191,7	2.198,3	2.199,0
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,1	- 0,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	- 0,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0
C. Erwerbstätige											
Personen	1.000	37.365	37.304	37.382	37.270	37.208	37.611	38.081	38.706	38.773	38.623
Arbeitszeit	Std	1.555,8	1.555,0	1.535,3	1.519,1	1.513,2	1.507,0	1.496,2	1.481,7	1.467,1	1.460,1
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,3	- 0,1	- 1,3	- 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,5
Arbeitsvolumen	Mio St	58.132	58.008	57.393	56.617	56.303	56.680	56.977	57.351	56.884	56.393
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 2,6	- 0,2	- 1,1	- 1,4	- 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	- 0,9

1) Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase) – 2) Alle Arbeitnehmer

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 3b: Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Westdeutschland (2002: Variante II)

		1993 Jahr	1994 Jahr	1995 Jahr	1996 Jahr	1997 Jahr	1998 Jahr	1999 Jahr	2000 Jahr	2001 Jahr	2002 Jahr
A. Beschäftigte Arbeitnehmer											
Personen											
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	27.925	27.635	27.579	27.524	27.505	27.829	28.316	28.973	29.170	29.120
Vollzeit	"	22.448	22.002	21.630	21.253	20.843	20.776	20.877	21.086	21.025	20.842
Teilzeit	"	5.228	5.373	5.610	5.935	6.272	6.663	7.052	7.496	7.748	7.872
Personen in Erziehungsurlaub	"	249	260	339	336	391	388	380	372	364	362
Altersteilzeit (Freistellungsphase)	"	0	0	0	0	0	3	8	19	34	44
Teilzeitquote (ohne Erz.urlaub und AtG)	%	18,7	19,4	20,3	21,6	22,8	23,9	24,9	25,9	26,6	27,0
Vollzeitäquivalent	1.000	24.831	24.428	24.078	23.754	23.434	23.485	23.720	24.087	24.108	23.977
Potentielle Arbeitstage											
Kalendertage	Tage	365	365	365	366	365	365	365	366	365	365
Samstage und Sonntage	"	104	105	105	104	104	104	104	106	104	104
Feiertage	"	9,3	9,4	10,4	12,1	11,6	9,5	8,3	10,4	12,1	12,1
Potentielle Arbeitstage	Tage	251,7	250,6	249,6	249,9	249,4	251,5	252,8	249,5	248,8	248,9
Tarifl. / Betriebsübl. Arbeitszeit											
Wochenarbeitszeit (Vollzeitbeschäftigte)	Std	37,93	37,81	37,69	37,54	37,52	37,51	37,50	37,51	37,51	37,52
Teilzeit in % von Vollzeit	%	45,9	45,5	44,1	42,6	41,8	41,2	40,8	40,6	40,3	40,3
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std	34,05	33,77	33,35	32,84	32,47	32,16	31,90	31,66	31,48	31,37
Tarifl. / Betriebsübliches Arbeitsvolumen	Mio St	47.441	46.337	45.349	44.622	43.929	44.389	45.038	45.164	45.081	44.849
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit Veränderung gegen Vorjahr	Std %	1.698,9 - 1,1	1.676,8 - 1,3	1.644,3 - 1,9	1.621,2 - 1,4	1.597,1 - 1,5	1.595,1 - 0,1	1.590,5 - 0,3	1.558,8 - 2,0	1.545,4 - 0,9	1.540,1 - 0,3
Urlaub											
Urlaubstage	Tage	30,4	30,4	30,4	30,4	30,3	30,3	30,3	30,3	30,3	30,3
Urlaubsvolumen	Mio St	5.784	5.680	5.589	5.498	5.408	5.421	5.478	5.567	5.571	5.541
Urlaubsbereinigte Arbeitstage	Tage	221,3	220,2	219,2	219,5	219,2	222,4	222,4	219,2	218,5	218,6
Urlaubsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.491,8	1.471,2	1.441,7	1.421,5	1.400,5	1.400,3	1.397,1	1.366,7	1.354,5	1.349,8
Krankenstand											
Krankenstand der Personen	%	4,93	4,92	5,18	4,67	4,15	4,09	4,21	4,22	4,19	4,18
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,9	10,8	11,4	10,3	9,1	9,0	9,4	9,3	9,2	9,1
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	74,3	73,2	75,8	67,4	59,1	58,1	59,8	58,6	57,7	57,4
Ausfallvolumen durch Krankenstand	Mio St	2.057	2.003	2.064	1.831	1.604	1.595	1.669	1.676	1.659	1.647
Krankenstandsereinigte Arbeitszeit	Std	1.418,1	1.398,7	1.366,8	1.355,0	1.342,2	1.342,9	1.338,1	1.308,9	1.297,6	1.293,2
Effektive Arbeitstage											
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	210,4	209,3	207,8	209,2	210,1	212,2	213,1	209,9	209,4	209,4
Bezahlte Überstunden											
Überstunden pro Kalenderwoche 1)	Std	1,17	1,25	1,29	1,23	1,22	1,25	1,25	1,26	1,23	1,21
Überstunden pro Zeitraum 1)	"	60,8	65,4	67,3	64,6	63,7	65,3	65,2	66,1	64,4	62,9
Überstunden pro Zeitraum 2)	"	52,4	56,2	57,6	54,8	53,4	54,1	53,6	54,0	52,4	51,2
Überstundenvolumen	Mio St	1.451	1.539	1.568	1.489	1.449	1.486	1.497	1.544	1.509	1.471
Arbeitszeit einschl. Überstunden 2)	Std	1.470,1	1.454,5	1.423,7	1.409,1	1.394,9	1.396,3	1.391,0	1.362,1	1.349,3	1.343,7
Kurzarbeit											
Kurzarbeiter	1.000	765	275	128	206	133	81	92	62	96	200
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	31,2	34,4	40,1	39,1	44,2	47,7	43,5	57,9	50,1	43,4
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	465,6	506,5	578,5	555,4	618,6	667,6	607,6	791,3	678,3	586,5
Ausfallvolumen	Mio St	356	140	74	115	83	54	56	49	65	117
Kurzarbeitereffekt	Std	12,8	5,0	2,7	4,2	3,0	2,0	2,0	1,7	2,2	4,0
Sonstiger Arbeitszeitausfall											
Schlechtwettereffekt	Std	3,6	2,0	2,6	2,5	1,7	1,3	1,8	1,2	1,3	1,2
Arbeitskampfeffekt	"	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Effekt der akzeptierten Teilzeit	"	0,0	2,2	1,0	1,4	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2
Arbeitszeitkonteneffekte											
Saldenveränderung	Std	- 2,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 4,3	- 0,4	- 0,1
Ausgleich für Kalendereinflüsse											
Effekt	Std	- 8,2	- 3,6	+ 4,8	+ 3,5	+ 5,3	- 3,2	- 8,0	+ 4,8	+ 7,4	+ 7,3
Nebenerwerbstätigkeit											
Fälle	1.000	452	430	544	657	683	769	729	668	638	638
Arbeitszeit in Nebenerwerbstätigkeit	Std	415,3	438,1	372,7	373,2	397,7	387,4	421,6	422,8	412,4	402,2
Arbeitsvolumen	Mio St	188	188	203	245	272	298	307	282	263	256
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std	6,7	6,8	7,3	8,9	9,9	10,7	10,9	9,7	9,0	8,8
Tatsächliche Arbeitszeit											
Arbeitszeit	Std	1.449,8	1.450,6	1.430,8	1.413,1	1.404,9	1.400,9	1.390,3	1.376,8	1.360,7	1.353,2
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 2,1	+ 0,1	- 1,4	- 1,2	- 0,6	- 0,3	- 0,8	- 1,0	- 1,2	- 0,5
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.623,3	1.634,0	1.631,4	1.627,4	1.637,9	1.648,1	1.647,6	1.644,9	1.636,0	1.633,5
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 0,5	- 0,2
Arbeitszeit Teilzeit	Std	738,6	734,1	701,7	686,9	675,9	672,8	668,4	659,9	650,1	647,6
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,1	- 0,6	- 4,4	- 2,1	- 1,6	- 0,5	- 0,7	- 1,3	- 1,5	- 0,4
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,1	+ 0,0
Tägliche Arbeitszeit	"	- 2,1	+ 0,2	- 1,5	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,9	- 0,6	- 1,1	- 0,6
B. Selbständige und Mithelfende											
Personen	1.000	3.195	3.245	3.271	3.268	3.319	3.349	3.314	3.336	3.316	3.306
Arbeitszeit	Std	2.177,6	2.162,4	2.164,9	2.175,2	2.181,4	2.176,9	2.193,8	2.191,0	2.198,1	2.199,8
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,8	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1
C. Erwerbstätige											
Personen	1.000	31.120	30.880	30.850	30.791	30.825	31.178	31.630	32.310	32.486	32.426
Arbeitszeit	Std	1.524,5	1.525,4	1.508,7	1.494,0	1.488,5	1.484,2	1.474,5	1.460,9	1.446,2	1.439,5
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,8	+ 0,1	- 1,1	- 1,0	- 0,4	- 0,3	- 0,7	- 0,9	- 1,0	- 0,5
Arbeitsvolumen	Mio St	47.442	47.104	46.544	46.002	45.883	46.275	46.638	47.201	46.981	46.676
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 2,9	- 0,7	- 1,2	- 1,2	- 0,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,5	- 0,6

1) Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase) – 2) Alle Arbeitnehmer

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 3c: Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Ostdeutschland (2002: Variante II)

		1993 Jahr	1994 Jahr	1995 Jahr	1996 Jahr	1997 Jahr	1998 Jahr	1999 Jahr	2000 Jahr	2001 Jahr	2002 Jahr
A. Beschäftigte Arbeitnehmer											
Personen											
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	5.751	5.881	5.971	5.907	5.789	5.808	5.817	5.751	5.640	5.550
Vollzeit	"	5.270	5.252	5.259	5.127	4.926	4.809	4.751	4.626	4.488	4.378
Teilzeit	"	448	600	677	742	814	942	1.007	1.062	1.086	1.104
Personen in Erziehungsurlaub	"	34	29	36	38	49	55	57	58	58	59
Altersteilzeit (Freistellungsphase)	"	0	0	0	0	0	1	2	5	7	9
Teilzeitquote (ohne Erz.urlaub und AtG)	%	7,8	10,2	11,3	12,6	14,1	16,2	17,3	18,5	19,3	19,9
Vollzeitaquivalent	1.000	5.567	5.644	5.669	5.538	5.337	5.261	5.223	5.123	4.996	4.896
Potentielle Arbeitstage											
Kalendertage	Tage	365	365	365	366	365	365	365	366	365	365
Samstage und Sonntage	"	104	105	105	104	104	104	104	106	104	104
Feiertage	"	7,5	8,4	9,7	11,5	11,7	8,8	6,8	9,7	11,5	11,5
Potentielle Arbeitstage	Tage	253,7	251,6	250,3	250,6	249,3	252,3	254,2	250,3	249,5	249,5
Tarifl. / Betriebsübl. Arbeitszeit											
Wochenarbeitszeit (Vollzeitbeschäftigte)	Std	39,96	39,64	39,44	39,28	39,23	39,19	39,13	39,10	39,08	39,06
Teilzeit in % von Vollzeit	%	65,4	65,4	60,7	55,2	50,8	48,0	47,0	46,9	46,8	47,0
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std	38,88	38,24	37,67	37,06	36,49	35,85	35,50	35,22	35,03	34,89
Tarifl. / Betriebsübliches Arbeitsvolumen	Mio St	11.277	11.260	11.193	10.901	10.443	10.404	10.394	10.029	9.744	9.546
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit Veränderung gegen Vorjahr	Std %	1.960,8 -0,5	1.914,7 -2,4	1.874,7 -2,1	1.845,3 -1,6	1.804,1 -2,2	1.791,4 -0,7	1.786,8 -0,3	1.743,9 -2,4	1.727,6 -0,9	1.720,0 -0,4
Urlaub											
Urlaubstage	Tage	29,0	29,3	29,8	29,8	29,5	29,6	29,6	29,5	29,5	29,4
Urlaubsvolumen	Mio St	1.298	1.318	1.339	1.304	1.247	1.234	1.221	1.196	1.165	1.140
Urlaubsbereinigte Arbeitstage	Tage	224,6	222,3	220,5	220,8	219,8	222,6	224,7	220,8	220,0	220,1
Urlaubsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.735,0	1.690,6	1.650,5	1.624,6	1.588,7	1.579,0	1.576,8	1.535,9	1.521,1	1.514,6
Krankenstand											
Krankenstand der Personen	%	4,46	4,62	5,11	4,93	4,38	4,29	4,49	4,34	4,27	4,26
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,0	10,3	11,3	10,9	9,6	9,5	10,1	9,6	9,4	9,4
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	77,9	78,5	84,9	80,6	70,2	68,4	71,6	67,4	65,8	65,4
Ausfallvolumen durch Krankenstand	Mio St	445	460	504	473	403	394	412	384	367	359
Krankenstandsereinigte Arbeitszeit	Std	1.657,6	1.612,4	1.566,1	1.544,5	1.519,1	1.511,2	1.505,9	1.469,2	1.456,0	1.450,0
Effektive Arbeitstage											
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	214,6	212,0	209,3	209,9	210,2	213,1	214,6	211,2	210,6	210,7
Bezahlte Überstunden											
Überstunden pro Kalenderwoche 1)	Std	1,12	1,12	1,02	0,91	0,91	0,93	0,94	0,95	0,91	0,88
Überstunden pro Zeitraum 1)	"	58,2	58,7	53,2	47,6	47,5	48,4	48,9	49,7	47,2	46,0
Überstunden pro Zeitraum 2)	"	54,3	54,1	48,7	42,8	41,8	41,9	42,2	42,4	40,1	39,0
Überstundenvolumen	Mio St	310	317	289	251	240	241	243	241	224	214
Arbeitszeit einschl. Überstunden 2)	Std	1.711,6	1.666,2	1.614,5	1.587,1	1.560,5	1.552,7	1.547,7	1.511,1	1.495,7	1.488,4
Kurzarbeit											
Kurzarbeiter	1.000	183	97	71	71	49	34	27	24	27	50
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	47,7	49,1	57,7	56,1	53,2	51,5	48,7	55,5	55,2	51,6
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	827,6	830,4	952,4	910,7	846,0	813,2	768,6	851,9	839,6	781,2
Ausfallvolumen	Mio St	152	80	67	65	42	28	21	21	23	39
Kurzarbeitereffekt	Std	26,4	13,7	11,2	10,9	7,2	4,8	3,6	3,6	4,0	7,0
Sonstiger Arbeitszeitausfall											
Schlechtwettereffekt	Std	5,0	2,3	3,1	2,8	1,1	0,7	0,9	0,9	1,0	1,0
Arbeitskampfeffekt	"	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Effekt der akzeptierten Teilzeit	"	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Arbeitszeitkonteneffekte											
Saldenveränderung	Std	+1,6	+1,7	-0,6	-2,9	+0,4	+0,8	-1,7	-0,0	-2,4	-1,3
Ausgleich für Kalendereinflüsse											
Effekt	Std	-14,6	-4,9	+6,3	+5,2	+10,6	-3,0	-12,1	+5,8	+9,5	+9,4
Nebenerwerbstätigkeit											
Fälle	1.000	37	31	48	65	67	68	67	66	66	66
Arbeitszeit in Nebenerwerbstätigkeit	Std	475,2	513,5	377,3	400,1	446,9	450,8	479,5	517,6	508,8	506,8
Arbeitsvolumen	Mio St	18	16	18	26	30	31	32	34	33	33
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std	3,1	2,7	3,0	4,4	5,2	5,3	5,5	5,9	5,9	6,0
Tatsächliche Arbeitszeit											
Arbeitszeit	Std	1.669,6	1.649,7	1.608,8	1.580,0	1.568,4	1.550,3	1.535,0	1.518,3	1.503,7	1.494,5
Veränderung gegen Vorjahr	%	+0,5	-1,2	-2,5	-1,8	-0,7	-1,2	-1,0	-1,1	-1,0	-0,6
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.723,2	1.717,2	1.691,6	1.681,1	1.695,0	1.705,8	1.703,8	1.698,1	1.691,1	1.687,2
Veränderung gegen Vorjahr	%	+0,9	-0,3	-1,5	-0,6	+0,8	+0,6	-0,1	-0,3	-0,4	-0,2
Arbeitszeit Teilzeit	Std	1.082,6	1.086,5	997,4	915,6	845,5	801,3	782,4	779,0	773,4	774,8
Veränderung gegen Vorjahr	%	-0,2	+0,4	-8,2	-8,2	-7,7	-5,2	-2,4	-0,4	-0,7	+0,2
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	+0,1	-0,2	+0,2	+0,0	-0,2	+0,3	+0,2	-0,4	-0,1	+0,0
Tägliche Arbeitszeit	"	+0,4	-1,0	-2,6	-1,8	-0,6	-1,5	-1,2	-0,7	-0,9	-0,6
B. Selbständige und Mithelfende											
Personen	1.000	494	543	561	571	595	625	634	646	647	647
Arbeitszeit	Std	2.203,5	2.210,7	2.218,4	2.241,7	2.257,2	2.237,1	2.220,0	2.195,0	2.199,1	2.195,3
Veränderung gegen Vorjahr	%	+0,4	+0,3	+0,4	+1,1	+0,7	-0,9	-0,8	-1,1	+0,2	-0,2
C. Erwerbstätige											
Personen	1.000	6.245	6.424	6.532	6.479	6.383	6.433	6.451	6.396	6.287	6.197
Arbeitszeit	Std	1.711,8	1.697,1	1.661,1	1.638,4	1.632,6	1.617,1	1.602,3	1.586,7	1.575,3	1.567,7
Veränderung gegen Vorjahr	%	+0,8	-0,9	-2,1	-1,4	-0,4	-0,9	-0,9	-1,0	-0,7	-0,5
Arbeitsvolumen	Mio St	10.691	10.902	10.850	10.615	10.421	10.403	10.337	10.149	9.904	9.716
Veränderung gegen Vorjahr	%	-1,7	+2,0	-0,5	-2,2	-1,8	-0,2	-0,6	-1,8	-2,4	-1,9

1) Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase) – 2) Alle Arbeitnehmer

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 4a: Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit – Deutschland –
– Personen in 1000 –

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001				2001	2002*)
	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jahr	Jahr
A. Inanspruchnahme																
Kurzarbeit	1761	653	948	372	199	277	183	115	119	86	114	113	103	162	123	250
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	50	47	72	39	60	10	3	7	6	5	23	-	-	2	6	6
Beschäftigungschaffende Maßnahmen	266	466	310	339	384	354	302	388	430	316	259	246	240	227	243	226
Allgemeine ABM 2)	266	466	288	251	276	261	214	211	234	204	180	173	164	149	167	135
Struktur Anpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	22	88	108	93	89	177	196	113	78	74	76	78	76	91
SAM traditionell	0	0	0	0	0	0	72	60	64	59	51	50	55	58	54	67
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	0	0	0	0	0	0	16	117	131	54	27	23	21	20	23	24
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	421	608	525	420	450	455	360	321	333	324	328	332	302	299	315	310
Reha 6)	49	59	58	43	42	44	42	41	42	42	41	43	41	42	42	43
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	61	43	49	46	42	41	34	28	27	28	26	24	23	26	25	25
Vorruhestandsgeld 7)	388	307	220	129	34	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Alterübergangsgeld 8)	189	517	642	527	343	187	60	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	3	9	17	33	45	48	52	56	50	65
Summe	3184	2701	2824	1915	1554	1367	987	910	975	835	836	806	762	814	804	924
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	63	83	128	142	152	169	209	204	201	192	198	214	240	248	225	232
Insgesamt	3248	2784	2952	2056	1707	1536	1196	1114	1176	1028	1034	1020	1002	1062	1029	1156

B. Beschäftigungsäquivalent

Kurzarbeit	941	282	313	136	88	112	80	53	50	46	61	56	50	68	59	113
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	33	32	48	26	40	10	3	7	6	5	23	-	-	2	6	6
Beschäftigungschaffende Maßnahmen	373	653	435	460	519	486	392	352	383	340	302	291	286	272	288	265
Allgemeine ABM 2)	373	653	403	337	368	356	291	271	300	260	230	221	210	191	213	174
Struktur Anpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	31	123	151	130	101	81	83	80	71	70	76	81	74	91
SAM traditionell	0	0	31	123	151	130	101	81	83	80	71	70	76	81	74	91
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	421	608	525	420	450	455	360	321	333	324	328	332	302	299	315	310
Reha 6)	49	59	58	43	42	44	42	41	42	42	41	43	41	42	42	43
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	61	43	49	46	42	41	34	28	27	28	26	24	23	26	25	25
Vorruhestandsgeld 7)	388	307	220	129	34	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Alterübergangsgeld 8)	189	517	642	527	343	187	60	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	1	4	9	17	22	24	26	28	25	33
Summe	2455	2501	2289	1787	1558	1335	972	807	850	803	803	770	729	737	760	794
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	63	83	128	142	152	169	209	204	201	192	198	214	240	248	225	232
Insgesamt	2518	2584	2416	1928	1710	1503	1181	1011	1052	995	1001	984	969	985	985	1026

C. Entlastung der Arbeitslosenzahl

Kurzarbeit	927	248	227	98	62	78	56	37	36	33	44	40	36	48	42	80
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	33	32	48	26	40	10	3	7	6	5	23	-	-	2	6	6
Beschäftigungschaffende Maßnahmen	362	639	416	436	482	450	365	332	364	325	287	277	272	258	273	251
Allgemeine ABM 2)	362	639	386	319	342	330	271	256	285	248	219	210	200	182	203	165
Struktur Anpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	30	117	140	120	94	76	78	77	68	66	72	76	71	86
SAM traditionell	0	0	30	117	140	120	94	76	78	77	68	66	72	76	71	86
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	396	582	492	397	437	445	352	313	324	318	322	326	297	293	309	304
Reha 6)	38	46	45	35	34	36	35	34	35	35	34	35	34	35	34	35
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	61	43	49	46	42	41	34	28	27	28	26	24	23	26	25	25
Vorruhestandsgeld 7)	388	307	220	129	34	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Alterübergangsgeld 8)	189	517	642	527	343	187	60	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	1	4	9	17	22	24	26	28	25	33
Summe	2394	2413	2139	1694	1474	1247	906	757	800	761	759	726	688	690	716	733
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	63	83	128	142	152	169	209	204	201	192	198	214	240	248	225	232
Insgesamt	2457	2496	2267	1836	1626	1416	1115	961	1002	953	956	940	928	938	941	965

*) In Anlehnung an den Haushalt der BA

1) Bis 1995 Schlechtwettergeld, ab 1996 Winterausfallgeld nach § 81 ff AFG; ab 1998 Winterausfallgeld nach § 214 SGB III.

Aus dem von den Betrieben angezeigten witterungsbedingten Arbeitsausfall wird eine entsprechende Zahl von „Vollzeitbeschäftigten“ errechnet.

Die Inanspruchnahme im Sinne der durchschnittlichen Zahl der Bauarbeiter ist statistisch nicht belegt.

2) Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung; 1993 einschließlich ABM-Stabil.progr. des Bundes

3) §§ 272-279, 415 SGB III, bis Ende 1997 produktive Arbeitsförderung (Lohnkostenzuschüsse) nach § 242 s bzw. 249 h AFG.

4) Bei SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen derzeit keine Quantifizierung der Entlastungswirkung möglich

5) Ohne Einarbeitung; bis 1992 einschl. Maßnahmen zur Verbesserung der Vermittlungsaussichten (§ 41a AFG).

6) Rehabilitanden in berufl. fördernden Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedereingliederung sowie in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung

7) Das Vorruhestandsgeld Ost wird aus Haushaltsmitteln des Bundes getragen

8) Einschl. der aus dem Bundeshaushalt zu finanzierenden Empfänger

9) 58jährige und ältere Empfänger von Alg, Alhi, Egg und Eghi, die der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung stehen (bis Ende 1997 §105c AFG).

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des IAB

Tabelle 4b: Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit – Westdeutschland –
– Personen in 1000 –

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001				2001	2002*)
	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jahr	Jahr

A. Inanspruchnahme

Kurzarbeit	145	283	767	275	128	206	133	81	92	62	86	85	80	134	96	200
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	47	41	54	30	44	7	2	6	6	5	20	–	–	2	5	5
Beschäftigungschaffende Maßnahmen	83	78	51	58	72	76	68	71	82	70	64	64	61	56	61	62
Allgemeine ABM 2)	83	78	51	58	70	70	59	59	66	58	54	54	49	45	51	45
Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	0	0	2	6	8	12	15	12	10	11	11	11	11	17
SAM traditionell	0	0	0	0	2	6	8	10	10	11	9	10	11	11	10	15
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	0	0	0	0	0	0	0	2	5	1	1	0	0	0	0	2
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	213	225	214	203	231	248	201	174	192	187	189	193	173	168	181	175
Reha 6)	49	55	54	40	38	39	37	35	35	34	32	34	33	33	33	34
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	60	41	44	40	37	34	27	22	21	22	20	19	18	21	20	20
Vorruhestandsgeld 7)	23	12	6	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersübergangsgeld 8)	0	1	2	3	2	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	2	6	13	26	36	38	41	45	40	52
Summe	620	736	1191	651	552	612	471	395	439	404	446	433	406	459	436	548
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	63	82	127	139	146	139	130	111	113	110	118	131	151	158	139	145
Insgesamt	683	818	1318	790	698	751	600	507	552	514	564	564	557	617	575	693

B. Beschäftigungsäquivalent

Kurzarbeit	43	88	228	89	48	74	55	36	37	33	45	41	38	55	45	87
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	31	27	36	20	29	7	2	6	6	5	20	–	–	2	5	5
Beschäftigungschaffende Maßnahmen	116	109	71	81	100	106	94	95	107	95	88	89	84	78	85	84
Allgemeine ABM 2)	116	109	71	81	98	97	82	81	92	81	75	74	69	63	70	63
Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	0	0	2	9	12	13	14	15	13	14	15	15	14	21
SAM traditionell	0	0	0	0	2	9	12	13	14	15	13	14	15	15	14	21
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	213	225	214	203	231	248	201	174	192	187	189	193	173	168	181	175
Reha 6)	49	55	54	40	38	39	37	35	35	34	32	34	33	33	33	34
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	60	41	44	40	37	34	27	22	21	22	20	19	18	21	20	20
Vorruhestandsgeld 7)	23	12	6	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersübergangsgeld 8)	0	1	2	3	2	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	1	3	6	13	18	19	21	22	20	26
Summe	536	559	655	478	486	510	417	371	403	388	412	395	367	379	388	430
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	63	82	127	139	146	139	130	111	113	110	118	131	151	158	139	145
Insgesamt	599	641	781	618	632	649	547	482	516	498	530	525	517	537	527	575

C. Entlastung der Arbeitslosenzahl

Kurzarbeit	29	59	152	60	32	50	37	24	25	22	30	28	25	36	30	58
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	31	27	36	20	29	7	2	6	6	5	20	–	–	2	5	5
Beschäftigungschaffende Maßnahmen	105	99	64	73	91	96	85	86	97	87	80	80	76	71	77	76
Allgemeine ABM 2)	105	99	64	73	89	88	75	74	83	73	68	67	62	57	64	57
Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	0	0	2	8	11	12	13	13	12	13	14	14	13	19
SAM traditionell	0	0	0	0	2	8	11	12	13	13	12	13	14	14	13	19
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	189	198	187	183	220	240	194	168	185	181	184	188	168	163	176	169
Reha 6)	37	42	41	31	30	31	30	28	28	27	26	27	26	26	26	27
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	60	41	44	40	37	34	27	22	21	22	20	19	18	21	20	20
Vorruhestandsgeld 7)	23	12	6	3	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersübergangsgeld 8)	0	1	2	3	2	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	1	3	6	13	18	19	21	22	20	26
Summe	475	479	532	412	442	460	377	337	366	356	377	360	334	341	353	381
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	63	82	127	139	146	139	130	111	113	110	118	131	151	158	139	145
Insgesamt	538	562	659	552	588	599	506	448	479	465	495	491	485	499	492	526

*) In Anlehnung an den Haushalt der BA

1) Bis 1995 Schlechtwettergeld, ab 1996 Winterausfallgeld nach § 81 ff AFG; ab 1998 Winterausfallgeld nach § 214 SGB III.

Aus dem von den Betrieben angezeigten witterungsbedingten Arbeitsausfall wird eine entsprechende Zahl von „Vollzeitbeschäftigten“ errechnet. Die Inanspruchnahme im Sinne der durchschnittlichen Zahl der Bauarbeiter ist statistisch nicht belegt.

2) Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung; 1993 einschließlich ABM-Stabil.progr. des Bundes

3) §§ 272-279, 415 SGB III, bis Ende 1997 produktive Arbeitsförderung (Lohnkostenzuschüsse) nach § 242 s AFG.

4) Bei SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen [Ausnahmeregelung für Berlin (West)] derzeit keine Quantifizierung der Entlastungswirkung möglich

5) Ohne Einarbeitung; bis 1992 einschl. Maßnahmen zur Verbesserung der Vermittlungsaussichten (§ 41a AFG).

6) Rehabilitanden in berufl. fördernden Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedereingliederung sowie in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung

7) Vorruhestandsfälle mit Zuschuß zum Vorruhestandsgeld (aus Haushaltsmitteln der BA).

8) Einschl. der aus dem Bundeshaushalt zu finanzierenden Empfänger; Altersübergangsgeld im Westen ist durch Umzüge bedingt

9) 58jährige und ältere Empf. von Alg, Alhi, Egg und Eghi, die der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung stehen (bis Ende 1997 §105c AFG).

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des IAB

Tabelle 4c: Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit – Ostdeutschland –
– Personen in 1000 –

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001				2001	2002*)
	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jahr	Jahr
A. Inanspruchnahme																
Kurzarbeit	1616	370	181	97	71	71	50	34	27	24	29	28	23	28	27	50
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	3	6	18	9	16	3	0	1	1	1	4	–	–	0	1	1
Beschäftigungsschaffende Maßnahmen	183	388	260	281	312	278	235	317	348	246	195	182	180	171	182	164
Allgemeine ABM 2)	183	388	237	193	206	191	154	152	168	145	126	119	115	104	116	90
Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	22	88	107	86	80	165	180	101	69	63	65	67	66	74
SAM traditionell	0	0	22	88	107	86	64	48	49	47	42	40	43	47	43	50
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	0	0	0	0	0	0	16	117	131	54	27	23	21	20	23	24
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	207	383	311	217	219	207	160	147	141	138	139	139	129	131	134	135
Reha 6)	1	4	5	4	4	5	6	7	8	9	9	9	9	9	9	9
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	0	2	5	6	6	7	8	6	6	6	6	5	5	6	5	5
Vorruhestandsgeld 7)	365	295	214	126	33	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersübergangsgeld 8)	189	516	639	524	341	186	58	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	1	2	5	7	9	10	11	12	10	13
Summe	2565	1965	1632	1263	1002	756	516	515	536	432	390	373	356	355	368	377
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	0	1	1	2	7	30	79	92	89	82	80	83	89	90	86	87
Insgesamt	2565	1965	1633	1266	1009	785	596	608	625	514	470	456	445	445	454	464

B. Beschäftigungsäquivalent

Kurzarbeit	898	194	85	46	40	38	25	17	13	13	16	15	12	14	14	26
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	2	4	12	6	11	3	0	1	1	1	4	–	–	0	1	1
Beschäftigungsschaffende Maßnahmen	257	543	364	379	419	380	298	257	276	245	213	202	202	194	203	181
Allgemeine ABM 2)	257	543	333	257	270	259	208	189	208	179	155	147	141	128	143	111
Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	31	123	149	121	89	68	68	65	58	56	61	65	60	70
SAM traditionell	0	0	31	123	149	121	89	68	68	65	58	56	61	65	60	70
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	207	383	311	217	219	207	160	147	141	138	139	139	129	131	134	135
Reha 6)	1	4	5	4	4	5	6	7	8	9	9	9	9	9	9	9
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	0	2	5	6	6	7	8	6	6	6	6	5	5	6	5	5
Vorruhestandsgeld 7)	365	295	214	126	33	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersübergangsgeld 8)	189	516	639	524	341	186	58	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	0	1	2	4	5	5	5	6	5	7
Summe	1919	1942	1634	1308	1072	825	555	437	447	415	391	375	362	358	372	363
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	0	1	1	2	7	30	79	92	89	82	80	83	89	90	86	87
Insgesamt	1919	1942	1635	1311	1078	855	634	529	536	497	471	458	451	448	457	450

C. Entlastung der Arbeitslosenzahl

Kurzarbeit	898	189	75	39	30	29	20	14	11	11	14	13	10	12	12	22
Schlechtwettergeld, Winterausfallgeld 1)	2	4	12	6	11	3	0	1	1	1	4	–	–	0	1	1
Beschäftigungsschaffende Maßnahmen	257	540	352	363	392	355	280	246	267	238	207	196	196	188	197	175
Allgemeine ABM 2)	257	540	322	246	253	242	196	182	202	175	151	143	138	125	139	108
Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) 3)	0	0	30	117	138	112	84	64	65	63	56	53	58	63	58	67
SAM traditionell	0	0	30	117	138	112	84	64	65	63	56	53	58	63	58	67
SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen 4)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Förd. d. berufl. Weiterbildung (FbW) 5)	207	383	305	214	216	205	158	145	139	137	138	139	128	130	134	135
Reha 6)	1	4	4	3	4	5	6	7	8	8	8	9	8	8	8	8
Teilnehmer an Sprachlehrgängen	0	2	5	6	6	7	8	6	6	6	6	5	5	6	5	5
Vorruhestandsgeld 7)	365	295	214	126	33	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Altersübergangsgeld 8)	189	516	639	524	341	186	58	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Altersteilzeit (AtG)	0	0	0	0	0	0	0	1	2	4	5	5	5	6	5	7
Summe	1919	1934	1607	1282	1032	788	530	420	434	406	381	366	353	349	363	353
Außerdem: Personen nach §428 SGB III 9)	0	1	1	2	7	30	79	92	89	82	80	83	89	90	86	87
Insgesamt	1919	1934	1608	1284	1038	817	609	512	523	488	462	449	442	439	448	440

*) In Anlehnung an den Haushalt der BA

1) Bis 1995 Schlechtwettergeld, ab 1996 Winterausfallgeld nach § 81 ff AFG; ab 1998 Winterausfallgeld nach § 214 SGB III.

Aus dem von den Betrieben angezeigten witterungsbedingten Arbeitsausfall wird eine entsprechende Zahl von „Vollzeitbeschäftigten“ errechnet.

Die Inanspruchnahme im Sinne der durchschnittlichen Zahl der Bauarbeiter ist statistisch nicht belegt.

2) Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung; 1993 einschließlich ABM-Stabil.progr. des Bundes

3) §§ 272-279, 415 SGB III, bis Ende 1997 produktive Arbeitsförderung (Lohnkostenzuschüsse) nach § 249 h AFG.

4) Bei SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen derzeit keine Quantifizierung der Entlastungswirkung möglich

5) Ohne Einarbeitung; bis 1992 einschl. Maßnahmen zur Verbesserung der Vermittlungsaussichten (§ 41a AFG).

6) Rehabilitanden in berufsfördernden Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedereingliederung sowie in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung

7) Das Vorruhestandsgeld Ost wird aus Haushaltsmitteln des Bundes getragen

8) Einschl. der aus dem Bundeshaushalt zu finanzierenden Empfänger

9) 58jährige und ältere Empfänger von Alg, Alhi, Egg und Eghi, die der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung stehen (bis Ende 1997 §105c AFG).

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des IAB